

Experiment Wunderkammer

Ein interdisziplinäres
Gesamtkunstwerk



Bauen

Einleitung.....	2
Organisation und Leitung.....	3
Die Geschäftsstelle.....	12
Pavillon.....	17
Kunst und Kultur: Container, Bau-und Kunstdreieck Festival.....	23
Musikprogram Container @Wunderkammer.....	31
Quartierarbeit.....	35
Architektur, Stadtentwicklung und Politik in der Wunderkammer.....	37
Bereich Integration/Partizipation.....	40
Einkünfte / Vermietung.....	46
Raumentwicklung/Unterhalt.....	48
Schlusswort.....	52
Infos.....	54

Einleitung

Viel ist in den letzten Jahren geschehen, die Geschäftsstelle ist überlastet und so wird dieser Jahresbericht ein Eineinhalb-Jahresbericht wie auch jener davor. Wie die Wunderkammer wird auch der Bericht eigen: Er feiert nicht einfach unsere Erfolge, er führt durch die Irrungen der Versuche, des Scheiterns, des Findens und Verlierens, der wenigen Erfolge. Auch 2018/19 entwickelte sich die Wunderkammer nach dem System von try and error – dem organischen Wachstum mit vielen Fehlschlägen und einigen Erfolgen, die der Wunderkammer den Weg wiesen in einem für eine Zwischennutzung untypischen Umfeld.

Im Zentrum der letzten eineinhalb Jahren stand das Bauen: Einerseits an der Organisation (Vorstand, Geschäftsleitung, Partner), andererseits an Räumen und Aussenraum. Dies aus der Erkenntnis, dass auf dem Areal Dichte generiert werden musste, damit die Brache für Partner attraktiv wird und Leben generieren konnte. So richtete die Wunderkammer im Sommer 2018 ihren Pavillon, der 2019 ausgebaut werden sollte.

Obwohl permanent Korrekturen gemacht werden mussten, verfolgten Vorstand und v.a. die Geschäftsleitung auch weiter den vom Nutzungskonzept vorgeschlagenen Weg: Unterschiedliche Tätigkeitsbereiche, die synergetisch einen kreativen Mikrokosmos entwickeln, namentlich der Kunst- / Kulturbereich, Bau / Architektur, Gartenbau / Landschaftsarchitektur, Partizipation / Integration und Quartierentwicklung. Die ursprünglich vorgeschlagenen Bereiche Forschung und Neue Medien wurden von der Wunderkammer nicht weiterverfolgt, sondern in einem beschränkten Rahmen von Externen eingebracht.

Der Jahresbericht 2018/19 ist für eine bessere Übersicht nach diesen sich herauskristallisierenden Bereichen strukturiert, mit ihren je eigenen Logiken, Partnern und Projekten. Querbezüge wurden ohne allzu viele Wiederholungen versucht zu integrieren – die Wunderkammer ist ein Gesamtkunstwerk, in dem sich die Bereiche synergetisch befruchten und komplementär ergänzen, also schwierig voneinander abzugrenzen sind. Langsam ziehen die Bereiche auch eigene Spezialisten an, die Verantwortung für das jeweilige Themengebiet übernehmen können (Landschafts-/ Architekten, Handwerker). Ausserdem kommen neue Projekte auf die Brache (Veranstalter, Künstler, Thai Food), die den Mikrokosmos erweitern. Im Gegensatz zu den neuen privaten Partnern, die die Wunderkammer synergetisch befruchten, verbreitet der neue städtische Partner seit November 2018 v.a. Unsicherheit und eine temporäre Planungsstagnation.

Zwei Themen, die sich durch alle Bereiche hindurchziehen, sind die Überbelastung und fehlende Ressourcen (Finanzen, Material, Personal, Infrastruktur). Nachdem in den letzten drei Jahren eine gute Basis gelegt worden ist, muss dies in den folgenden eineinhalb Jahren die nächste Hürde sein, die die Wunderkammer nimmt!

Vesna Tomse
Initiatorin, Geschäftsleitung und Präsidentin Wunderkammer

Organisation und Leitung



Der Vorstand am Weihnachtsessen im Atelier Hermann Siegrists

Das Jahr 2018 begann ruhig und introvertiert in der klassischen Winterpause mit Abschluss und Vorbereitung aufs neue Jahr. Dies hiess insbesondere stabile Finanzen. Von Dezember 2017 bis Februar 2018 versuchte die Geschäftsleitung nicht nur einen Überblick über Ausgaben und Einnahmen zu erhalten, sondern erstellte auch diverse Fundraising-Dossiers: Eingaben für die Geschäftsstelle (Sozialdepartement Zürich), des Kulturprogramms (Kanton Zürich) und den Bau des Pavillons (20 Stiftungen). Die rudimentäre Buchhaltung sollte die Höhe des Defizits (Schulden bei Vesna Tomse) abschätzen. Die Zahlen wurden an der Generalversammlung vom 24.01.18 vorgestellt.

Mit dem Ende 2017 in den Vorstand eingeladenen Hermann Siegrist bestand nun der Vorstand der Wunderkammer aus (in der Reihe der Beitritte):

Vesna Tomse (Präsidentin)
Christian Steiger
Eva Ramseier
Kurt Stettler
Hermann Siegrist

Hermann Siegrist eröffnete das Jahr am 06.01.18 mit seiner Einladung zum Weihnachtsessen in sein Bildhauer-Atelier nach Altstetten. Eines der wichtigen Themen war an diesem Abend neben den osteuropäischen Köstlichkeiten die Frage der Finanzierung der Wunderkammer. Der Plastiker und pensionierte Elektro-Ingenieur kümmerte sich nämlich nicht nur liebevoll um die Bewirtschaftung des Areals und um die Errichtung neuer Installationen; er versuchte intensiv die Kommunikation, die Dokumentation und die Planung im Vorstand mit Treffen und Workshops zu professionalisieren. Leider mit wenig Erfolg: Er stiess immer wieder an die Grenzen der zeitlichen Ressourcen des freiwilligen Vorstands

und der überladenen Geschäftsstelle. So konnte weder ein gemeinsamer Kommunikationskanal (slack) eingerichtet, noch die to-do-Liste bewirtschaftet, noch eine wöchentliche Sitzung abgemacht werden – Vorstand und Geschäftsstelle bearbeiteten auch weiterhin laufend gerade die dringlichen Geschäfte, die neben strategischen Entscheiden auch Betrieb, Ausbau und Unterhalt des grossen Areals umfassten.

Im Februar kam nach der intensiven Eingabephase die Ernüchterung: Das Sozialdepartement war nicht gewillt, die Geschäftsstelle der Wunderkammer zu unterstützen und auch die Förderung des Pavillon-Baus wurde von fast allen 20 Stiftungen abgelehnt - keine der angefragten Stiftungen wollte die Erstellung einer Baute unterstützen, auch wenn der Pavillon als Ausstellungsraum für die bildenden Künste konzipiert war. Damit waren weder Betrieb noch Erweiterung der Wunderkammer gesichert. Einzig die Eingabe beim Kanton um die Förderung des Konzertbetriebs war erfolgreich und sicherte für die 1-2 Konzerte wöchentlich mit Profimusikern eine Defizitgarantie von 8'000.-. Auch die zahlreichen Folgekontakte mit dem Sozialdepartement bezüglich Förderung der stark beanspruchten Geschäftsstelle fruchteten nicht.

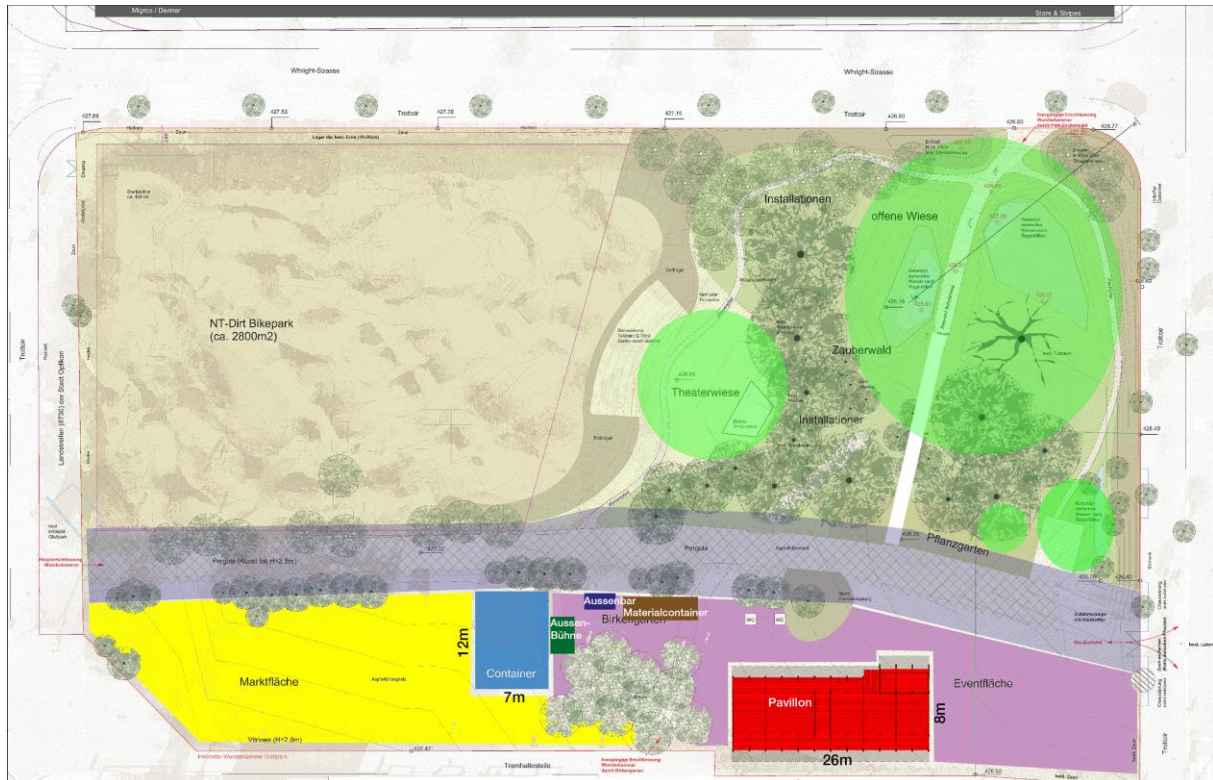
~~23.11.—2.12.~~

~~KUNST:
SZENE ZÜRICH
2018~~

Auch die Hoffnung, als Ausstellungsort der Kunstszene Zürich 2019 den Pavillon erstellen und den Aussenraum künstlerisch bespielen zu können, zerschellte. Die Kunst Zürich (Präsidialdepartement), die ursprünglich die Wunderkammer eingeladen hatte einzugeben, beurteilte die Wunderkammer als “zu weit weg” vom Festivalgeschehen, ausserdem als “zu teuer”. So gelang es nicht, über die Kunst Szene Zürich 2019 den Pavillon zu erstellen und so auch für den nachfolgenden Kunstbetrieb zu erhalten. Diese Absage zwang Vorstand und Geschäftsleitung, die Strategie zu ändern – der Kunst-Pavillon sollte trotz allen Rückschlägen realisiert werden. In der Folge reichte die Geschäftsstelle nach jeder Absage das Dossier angepasst bei einer weiteren Stiftung ein. Leider mit wenig Erfolg – gerade 5'000.- konnten für den Bau gefundraist werden.

Als quasi-Ersatz für die Teilnahme an der Kunst Szene Zürich bewarb sich die Wunderkammer im März um die Teilnahme bei der städtischen Ausstellung “Neuer Norden

Zürich”, die vom Bahnhof Oerlikon bis zur Einhausung in Schwammendingen Kunst im Aussenraum zeigte und von “KiÖR” (Kunst im Aussenraum / Tiefbaudepartement Zürich) organisiert wurde. Diese Bewerbung funktionierte partiell: Die (vom Kanton rudimentär geförderten) Konzerte im Container der Wunderkammer wurden als “collateral events” in die Promotion der mit grossen Namen gespickten Ausstellung aufgenommen; Förderung wurde keine gesprochen und auch Kunstwerke im Aussenraum blieben aus.



Zonenplan der Wunderkammer für die Kunstaussstellung „Neuer Norden Zürich“ mit Container, Pavillon, lauter und stiller Kiesfläche, Arealstrasse und Zauberwald

Auch der Vorschlag der Wunderkammer an die Gemeinde Opfikon, fürs 50-jährige Jubiläum ein internationales Experimental-Festival zu organisieren, wurde vom Jubiläums-Komitee abgelehnt. Offenbar war der Vorschlag in einer Gemeinde mit eher ländlicher Kulturauffassung, die ihr Jubiläum mit Feuerwehr, Mädchenriege, Frauenchor, Pontoniers etc. feierte, allzu urban.

Gleichzeitig kämpfte der Vorstand mit den Unzulänglichkeiten auf dem Areal. Das Infrastrukturprojekt Ab-/Wasser wurde vorwärtsgetrieben und es fanden bereits Gespräche und Treffen mit einer möglichen Sponsorin statt. Jedoch wurde der hoffnungsvolle Prozess von den auftauchenden Problemen mit einem Grossprojekt auf Sponsorensseite jäh unterbrochen. Damit starb die Hoffnung auf die Lösung des grössten Infrastrukturproblems in der Wunderkammer bis auf weiteres.



Das „Haus“ von Fischli Weiss neben der offenen Rennbahn Oerlikon im Rahmen der Ausstellung „Neuer Norden Zürich“ – berühmte Namen in Zürich Nord

Die anhaltend schwierige Finanzlage bei grossem Arbeitsaufkommen und gleichzeitigen Versuchen, eine perfekte Organisation aufzubauen, führte zu Frustrationen innerhalb des Vorstands. Schliesslich verliess Hermann Siegrist den Vorstand, zum grossen Bedauern der restlichen Vorstandsmitglieder – Hermann wurde von allen äusserst geschätzt, sowohl von seinen Kompetenzen, seinem Engagement, seinen künstlerischen Werken her, aber v.a. auch als Mensch und Kollege.

Dennoch musste es weitergehen in der Wunderkammer und neues Engagement angezogen werden. Ein potenzielles Vorstandsmitglied aus Opfikon entschloss sich aus Zeitgründen gegen ein Engagement im Vorstand, blieb der Wunderkammer aber als Bardame und Forscherin erhalten.

Glücklicherweise gelang es der Geschäftsleitung immer wieder, neue Menschen mit neuen Projekten zu begeistern. Anfangs März trat Amanda Felber wegen ihrer Abschlussarbeit zum Glattpark mit der Geschäftsstelle in Kontakt. Ebenfalls im März meldete Charimaria Santos aus der Seebacher Nachbarschaft ihr Interesse an, Kunst im Aussenraum der Wunderkammer zu kuratieren. Mit dem „call for art“ – analog zum „call for artists“ für das performative Baufestival – forderte die Kuratorin bildende Künstler/innen zum Eingeben auf; gemeinsam mit der Geschäftsstelle wurde ein entsprechendes Konzept erarbeitet (siehe Kapitel „Kunst und Kultur“). Leider war der Rücklauf (im Gegensatz zum „call for artists“ des Baufestivals) sehr mager. Offenbar hatte der Konzertbetrieb im Container den Weg für die performativen Künste schon geebnet, während Charimaria Santos wenig Ressourcen mobilisieren konnte. In der Folge liess ihr Interesse am Kunstbetrieb in der Wunderkammer nach und sie widmete sich nach einem kurzen Engagement beim von Amanda Felber initiierten Nachbarschaftsprojekt ihrer neuen Stelle als Kunstlehrerin in Oerlikon.

Ab März standen sämtliche Aktivitäten des Vorstands im Zeichen des Pavillons (siehe für Details das Kapitel „Der Pavillon“). Trotz fehlender Ressourcen war dieser entschlossen, die elegante Baute zu richten, die auf der Brache gelagert überwintert hatte. Vorstands- und Bausitzungen folgten, in denen v.a. Konstruktionsprobleme und Terminierung diskutiert wurden; Finanzierung, Bauleitung, Logistik, Manpower und Sponsoring waren vollständig der Geschäftsstelle übergeben, die glücklicherweise mit 2x2 Architekten und der Schreinerei Holzlabor zusammenarbeiten konnte. Gleichzeitig organisierte diese das Baufestival „Kunst am BauEn“, das Medienecho und Aufmerksamkeit in der Nachbarschaft sowie Mitarbeit beim Bauen generieren sollte (siehe Kapitel „Kunst und Kultur: Container, Bau- und Kunstdreieck Festival“).



Amanda Felber zusammen mit Hermann Siegrist bei der Barschicht am 18.11.17

Mit der Baubewilligung Opfikons Anfangs April wurde der Vorstand auch bei den Bauarbeiten operativ, zuerst im Aussenraum des Containers / Garten, danach auf der Baustelle des Pavillons. Gerade Amanda Felber half der Geschäfts- und nun auch Bauleitung, Manpower für den Bau zu organisieren, obwohl die Mitarbeit permanent prekär war und blieb. So war die Geschäftsleitung neben allen anderen Aufgaben auch auf der Baustelle tätig. Mit 2x2 Architekten und dem Holzlabor konnte die Geschäftsstelle zusätzlich, wenn auch nur tageweise, auf Knowhow und Holzbau-Spezialisten sowie Werkzeuge zurückgreifen.

Mitten in den beginnenden Bauarbeiten traf Mitte Mai von Seiten der Liegenschaftenverwaltung ein Baustopp ein, da die Fertigstellung der Baute wegen fehlender Mittel der Wunderkammer bezweifelt wurde. Dies obwohl noch im Oktober 2017 der Geschäftsleitung grundsätzlich die Baufreigabe der Stadt zugesichert wurde. Der Baustopp hatte nicht nur eine grosse Mehrbelastung des Vorstands wegen zusätzlichen Sitzungen zur Folge, sondern verhinderte einen Besuch der Verwaltung Opfikon in der

Wunderkammer. In den folgenden Sitzungen wurde der Baustopp aufgehoben und der Wunderkammer mitgeteilt, dass sich die Struktur in der Wunderkammer mit Vertragsablauf Ende Mai 2019 ändern würde.



Vorstandsfrau Eva Ramseier schreinert zusammen mit Baumeisterin Franziska die Schalungen für die Streifenfundamente des Pavillons

Die politischen Probleme sollten damit nicht aufhören. Gleich nach dem Richten des Pavillons verfügte die Gemeinde Opfikon ihrerseits einen Baustopp, da von Seiten der Wunderkammer keine Baufreigabe eingereicht und von Opfikon erteilt worden war. Offensichtlich zog die grosse und charakteristische Baute die Aufmerksamkeit auch weniger gewogener Kreise auf sich. Am 20.09. veröffentlichte der Opfiker Stadtanzeiger einen Artikel mit dem Titel „Wunderkammer, wann läuft dir die Zeit ab?“ Im Artikel bemängelte der neben der Wunderkammer wohnende SVP-Gemeinderat Urban Husi die Baustellensicherheit und einen vorgestellten „rechtsfreien Raum“ auf der Brache (siehe <https://wunderkammer-glattpark.ch/wunderkammer/presse/>) Dies nachdem am 24.08. der Zürcher Unterländer noch einen überaus positiven Artikel unter dem Titel „Alles was in der Wunderkammer passiert, ist experimentell und kreativ“. Leider beantwortete Herr Husi die Einladung zum Runden Tisch im Container nicht; die Wunderkammer-Leitung hätte sehr gerne eine persönliche Aussprache mit den Kritikern aus den Reihen der lokalen SVP gesehen. Die Initiative wäre auch durchaus von der SP Opfikon mitgetragen worden. Leider reagierte die SVP nicht auf die Einladung der Geschäftsstelle.

Offenbar war aber der Missmut der Opfiker Mehrheitspartei auch in der Verwaltung Opfikon und damit bei der Liegenschaftenverwaltung Zürich angekommen. Um die Befindlichkeiten aller Beteiligten abzuholen, lud die Liegenschaftenverwaltung am 4.10.18 die Verwaltung Opfikon und die Wunderkammer in die Ara Glatt, den Erlebnisspielplatz im Glattpark. Die Verwaltung legte der Geschäftsstelle nahe, sich akribisch an legale Richtlinien zu halten und

bemängelte einmal mehr die experimentellen Konzerte in der Wunderkammer – es herrschte auch weiterhin ein Missverständnis bei der Unterscheidung von Veranstalter und Raum; ausserdem waren die Opfiker auch nicht bereit, die eigenen Wünsche finanziell zu unterfüttern. Die anwesenden Verwaltungsmitarbeiter unterstrichen, dass sie keine eigenen Interessen für die Wunderkammer hätten.



Vesna Tomse beim Sichern der Baustelle

Derweil versuchte die Geschäftsleitung die Geschäftsstelle auszubauen, diesmal im Bereich Kommunikation. Mitte September meldete sich Salome Kuratli. Die Architektin hatte langjährige Erfahrungen mit Zwischennutzungen und war als Geschäftsleiterin jeweils von den Grundeigentümern bezahlt worden (im Gegensatz zur Geschäftsstelle in der Wunderkammer). Nach einer intensiven Einführung in die Kommunikation etc. der Wunderkammer sagte Salome Kuratli im November die verabredeten wöchentlichen jours fixes ab – sie konnte das Volumen nicht bewältigen, obwohl sie einen relativ kleinen Teilbereich zur Bearbeitung vorgeschlagen hatte (Dokumentation der geleisteten Arbeit in der Wunderkammer). Auch die Mitarbeit der Filmerin Carmen Stüssi in der „Kreativgruppe“ (mit Salome Kuratli und der Geschäftsführung) war schlussendlich nicht erfolgreich.

Aus der Dringlichkeit heraus Unterstützung für die überlastete Geschäftsstelle und den operativ tätigen Vorstand zu finden, veröffentlichte Vesna Tomse Mitte Oktober auf verschiedenen, auch Hochschul-Kanälen die Einladung für eine Praktikantin / einen Praktikanten sowie ein Vorstandsmitglied für den Bereich Finanzen, leider erfolglos. Es war offenbar niemand ausser der bestehenden Geschäftsleitung und dem Vorstand bereit, gratis für ein so grosses Projekt sowohl strategisch wie auch operativ zu arbeiten, auch wenn dabei ein grosser Gestaltungsraum für eigene Initiativen / Projekte angeboten wurde. Die einzigen Bewerberinnen, eine Studentin der ZHdK sowie eine erfahrene Geschäftsleiterin

und in der Theaterszene tätige Kulturvermittlerin, forderten ein Honorar, wofür aber kein Budget vorhanden war.



Salome Kuratli hilft mit den Kindern auf der Baustelle

Ende November meldete sich der Chef einer städtischen Institution bei der Geschäftsstelle. Offenbar war die Liegenschaftenverwaltung an sie herangetreten mit dem Wunsch, die Wunderkammer zu verwalten. Ohne Rücksprache mit der Leitung der Wunderkammer wurden Änderungen vorgeschlagen, ein Konzept fehlte, Informationen über Vorgehen, Projekte oder Partner wurden nicht kommuniziert. Damit waren in der Wunderkammer bis auf weiteres Entwicklungen blockiert, eine ungewisse Zukunft drohte. Vom Dezember bis März folgten schwierige und fruchtlose Sitzungen, danach brach auch diese minimale Information ab. Die Geschäftsstelle verwendete den Stillstand zur intensiven Aufarbeitung der Dokumentation und für strategische Abklärungen, neben dem Ausbau des Aussenraums mit seinen Bauten.

Mitten in der nervenaufreibenden und negativen Stimmung tauchte Lukas Keller, Ex-Marketingleiter einer Integrationsorganisation, als Strategieberater auf. In seinem Strategiepapier beschrieb er die prekäre Situation der Wunderkammer und die Überforderung der Geschäftsstelle durch fehlende Planungssicherheit, ressourcenintensive prekäre Infrastruktur, fehlende Unterstützung / Förderung und unbezahlte Schwerstarbeit. Gleichzeitig zeigte Lukas Keller auf, wie viele Projekte, Konzerte, Partnerschaften, Infrastruktur und Bauten trotz der unmöglichen Lage realisiert worden waren. Das Fazit war ernüchternd: Die Wunderkammer müsste Ressourcen anziehen – Infrastruktur, Finanzen, Manpower, Unterstützung in der Geschäftsleitung (Kommunikation, Finanzen, Facility Management), bezahlte Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren realisieren etc., wollte das Kreativlabor bestehen. Lukas Keller blieb der Geschäftsstelle und der Wunderkammer auch im neuen Jahr als Berater erhalten, lotete in persönlichen Gesprächen und an

Sitzungen die Möglichkeiten der Wunderkammer aus und zeigte positive und konkrete Lösungsansätze auf.

Trotz der schwierigen Voraussetzungen suchte die Geschäftsleitung auch im März '19 weiter nach Unterstützung für die Geschäftsstelle. So gelangte Vesna Tomse mit ihrem Praktikumsangebot an unterschiedliche Abteilungen der Zürcher Hochschule der Künste. Die Ausschreibung wurde von den Leitungen sehr gut aufgenommen und intern verschickt, war aber nicht von Erfolg gekrönt.



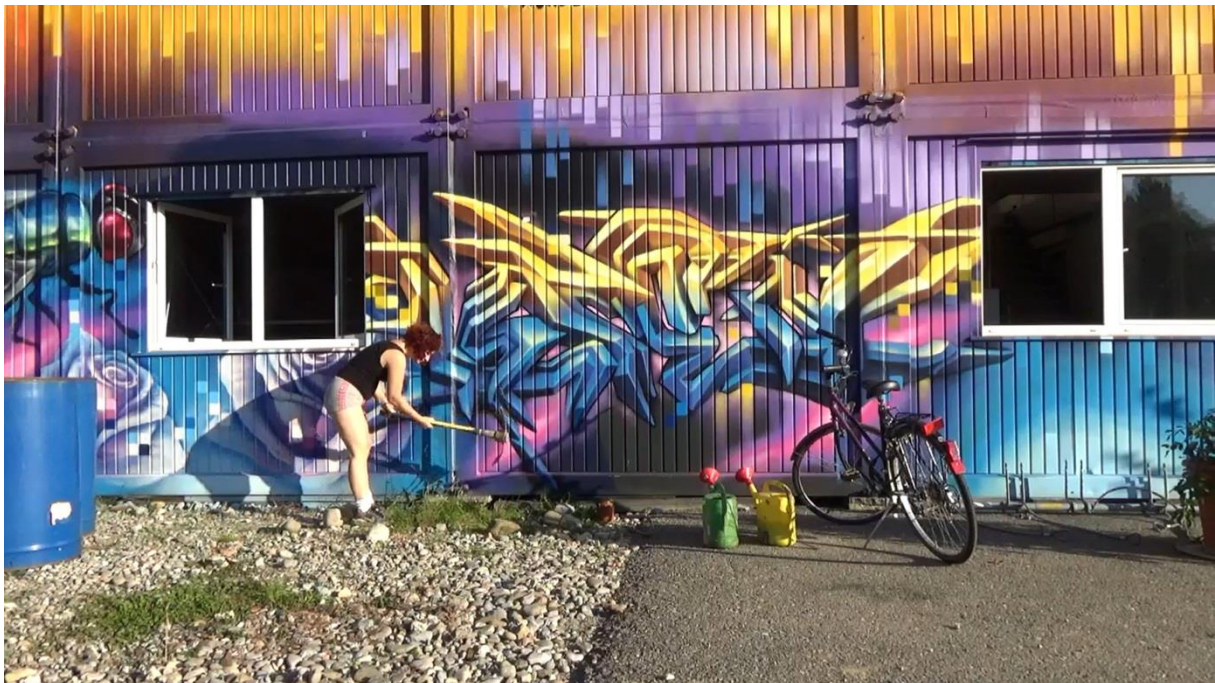
Lukas Keller hilft beim Bau des Holzschopfes

Ab April erlag die Informations- und Planungstätigkeit von Seiten der Liegenschaftenverwaltung und des neuen „Partners“ vollständig; bis zum Juni war niemand für Informationen zu erreichen. Trotz – oder wegen – den Unsicherheiten wurde die Geschäftsleitung wieder aktiv und begann mit der Suche nach einem Sponsor für den Pavillon. Dieser sollte gemeinsam mit einem oder mehreren Sponsor/en aus dem Design-Bereich gebaut und von diesem später mitgenutzt werden. Das spezielle Ambiente der Wunderkammer, deren künstlerische Ausrichtung, die elegante Form der Baute und die Nähe zum Flughafen gestalteten das Angebot attraktiv.

Ende Mai verlängerte sich der Vertrag mit der Liegenschaftenverwaltung automatisch um ein halbes Jahr – offenbar konnten weder Projektpartner noch eine Finanzierung gefunden werden. Dennoch war die Geschäftsstelle wegen fehlender Informationen von städtischer Seite blockiert. Zwar wurde ein schön gestaltetes Sponsoren-Dossier für den Pavillon erstellt und Ende Mai auch (leider erfolglos) bei einem Möbelhersteller eingegeben; doch für eine Kampagne fehlten die nötigen Zusicherungen von Seiten der Liegenschaftenverwaltung Zürich, der Grundeigentümerin. So war die einzige operative Stelle, Investorin und Arealentwicklerin – die Geschäftsstelle – lahmgelegt. Diese arbeitet darum seit Juni 19 das

Liegegebliebene auf – den überfälligen Jahresbericht, Finanzen, Website, Instagram – und betreut die Pflanzungen rund um den Container. Gleichzeitig arbeitet sie an der Fundraising-Kampagne für den Pavillon und an neuen Partnerschaften. Auch wird nun der Bereich Integration/Partizipation systematisch aufgebaut sowie entsprechende Fördergesuche eingegeben. Die Wunderkammer bereitet sich auf den nächsten grossen Schritt vor.

Die Geschäftsstelle



Vesna Tomse beim Pflanzen von Kletterpflanzen am Container

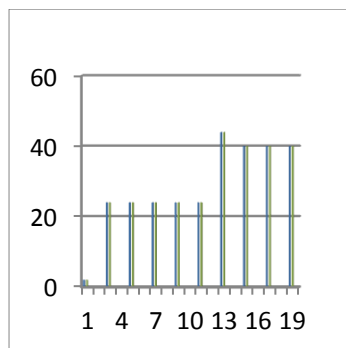
Auch 2018/19 trug die Geschäftsstelle die Alleinverantwortung über sämtliche Bereiche (Kunst/Kultur, Bau/Architektur, Gartenbau/Landschaftsarchitektur, Partizipation/Integration) sowie die Bewirtschaftung von Räumen und der Brache (facility management, Reinigung, Bar, Aussenraumbewirtschaftung und -gestaltung, Raumentwicklung). Sie definiert sämtliche Geschäfte, die an der Vorstandssitzung besprochen werden, bringt Partner in die Wunderkammer, kreiert Projekte, organisiert sämtliche Teilnehmenden (samt Vorstand), schafft Material, Werkzeug, Möbel etc. heran, ist für Kommunikation und Dokumentation zuständig etc.

Lukas Keller hat in seinem Strategiepapier versucht, die von Vesna Tomse ausgeführten Funktionen aufzuzählen:

Initiantin.
Gründerin.
Vereins-Präsidentin.
(Stadt)-Soziologin.
PR Fachfrau (Kommunikation, Projekt-Entwicklung und –Management).
Kulturvermittlerin.
Investorin (Vorfinanzierung).
Geschäftsleiterin
- Vertragsunterhändlerin und -ausstellerin.
- Eingaben-Verfasserin.
- Öffentlichkeitsarbeit-Machende.
- Fundraiserin.
Betriebsleiterin.
Partizipationen-Akquisiteurin und -Aufgleiserin.
Partizipations-Teilnehmerin.
Arbeitszuteilungs-Koordinatorin.
Administratorin (Betrieb, Angestellte).
Baufachperson
- Planerin.
- Baumaterialbeschafferin.
- Bauleiterin.
- Bauarbeiterin.
- Baustellenaufräumerin.
Betriebsgestalterin
- Kuratorin.
- Bookerin.
- Promoterin.
- Texterin.
- Gestalterin.
- Technikerin.
- Barchefin.
- Dokumentalistin.
Fotografin/Filmerin.
Unterhaltsverantwortliche.
Einkäuferin.
Logistikerin.
Putzfrau

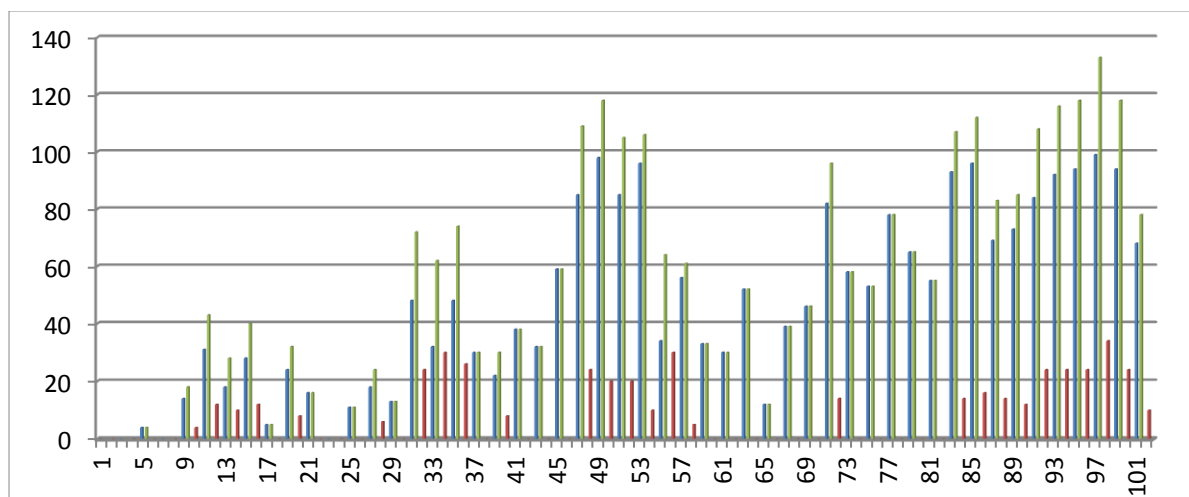
Die eine oder andere Funktion ist vergessen gegangen (z.B. Gärtnerin, Landschaftsarchitektin, Jugendarbeiterin, Innendekorateurin, Caterer, Buchhalterin, Arealführerin etc.), doch das Hauptproblem der Wunderkammer ist gut ersichtlich: Die Geschäftsstelle ist mit Arbeit überhäuft und unterbelegt. Das jetzige Arbeitsaufkommen sollte von mindestens fünf (Teilzeit-)Stellen erfüllt werden: Gesamtprojektleitung, Administration mit Buchhaltung, Kommunikation, Facility Management (mit Garten), Reinigung.

Die Diagramme 2015-2018 zeigen detailliert, wie gross das Arbeitsaufkommen wöchentlich war, einerseits der Geschäftsstelle (blau), von anderen (Vorstand/Externe, rot) und die Summe aller geleisteten Stunden (grün).

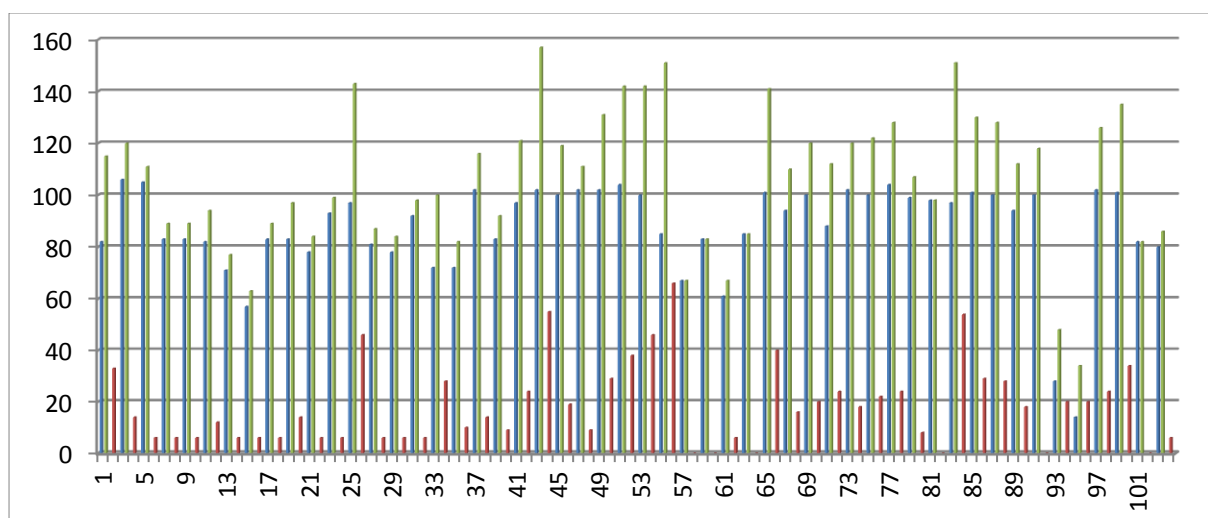


■ Total Geschäftsleitung ■ Total andere ■ Total geleistete

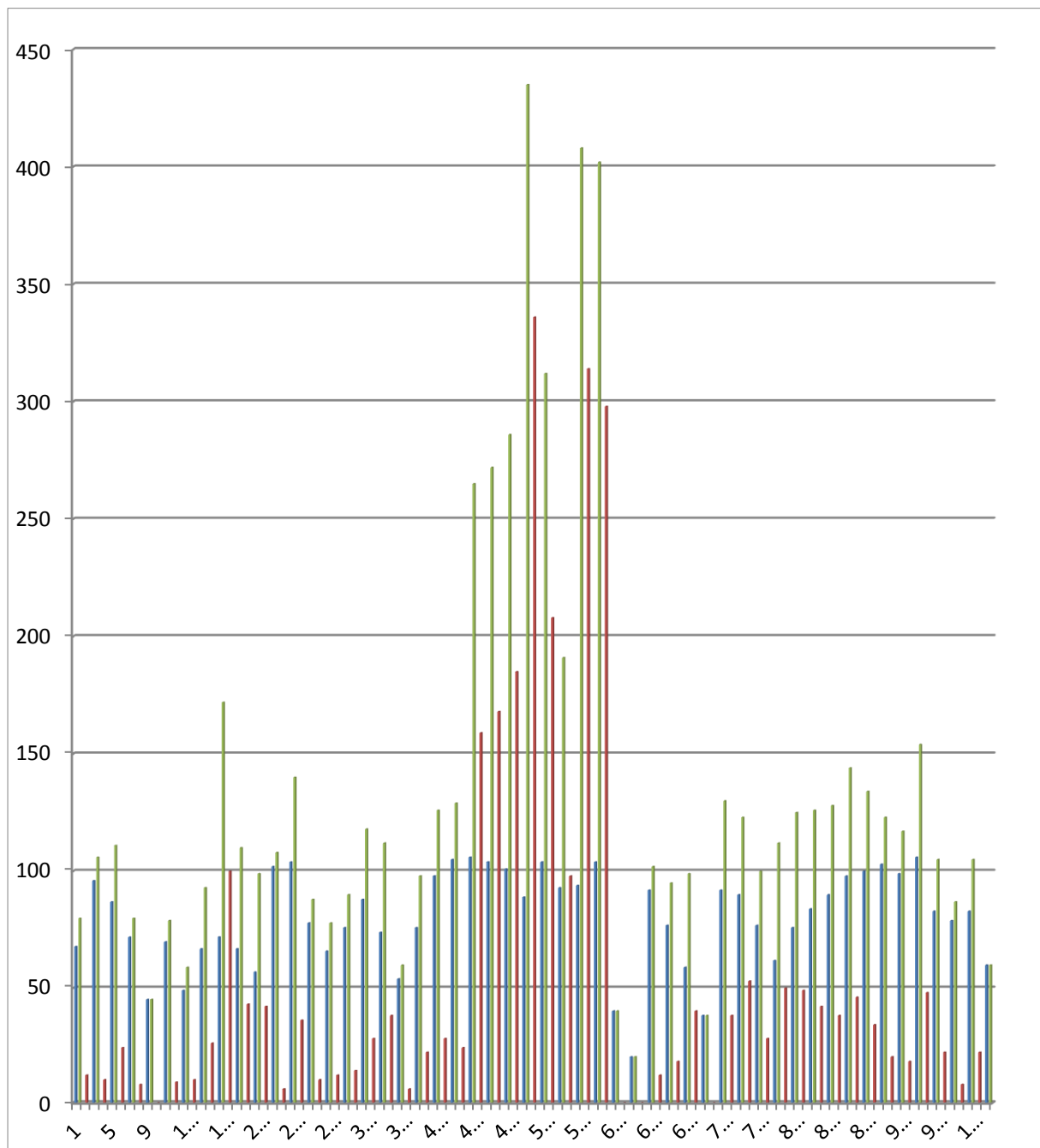
2015



2016



2017



2018

Aus den Diagrammen wird ersichtlich, dass sich das mittlere Stundenpensum der Geschäftsleitung bei ca. 90 Stunden/Woche eingependelt hat, dies durchaus seit Anfang der Zwischennutzung. Spitzen von über 100 Stunden pro Woche können sich über Wochen und Monate hinziehen. Erfreulicherweise konnte über die Jahre aber auch ein wachsender Beitrag von Externen verzeichnet werden, typischerweise projektbezogen, beim Vorstand konstant 4-16 Std./Woche.

Die Stunden der Geschäftsstelle wurden nach folgendem Schlüssel ausgerechnet:

Areal

e-mails
Planung
Organisation
Materialbeschaffung
Umsetzung
Nachbearbeitung
Unterhalt
Buchhaltung / Finanzen
Fundraising

Bau

Planung
Fundraising / Sponsoring
Organisation
Materialbeschaffung
Umsetzung
Nachbearbeitung

Aussenraumgestaltung

Planung
Fundraising / Sponsoring
Organisation
Materialbeschaffung
Umsetzung
Nachbearbeitung

Kulturprogramm

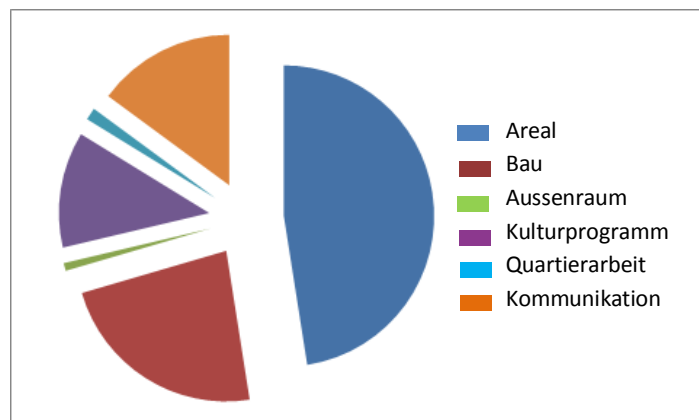
Planung / Konzept
Fundraising
Organisation
Promotion
Materialbeschaffung
Umsetzung
Nachbearbeitung

Quartierentwicklung

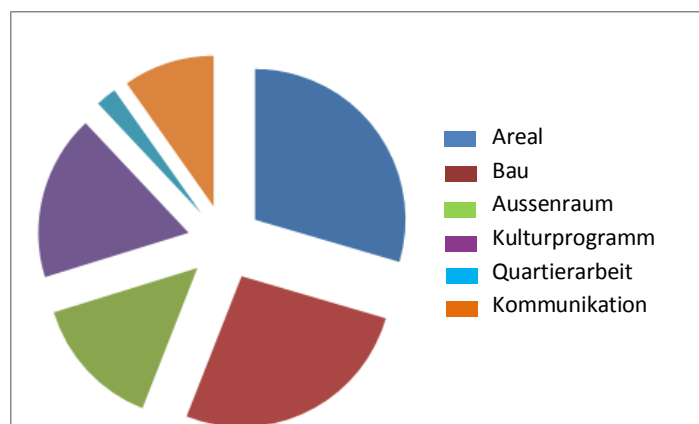
Planung
Organisation
Promotion
Materialbeschaffung
Umsetzung
Nachbearbeitung

Kommunikation

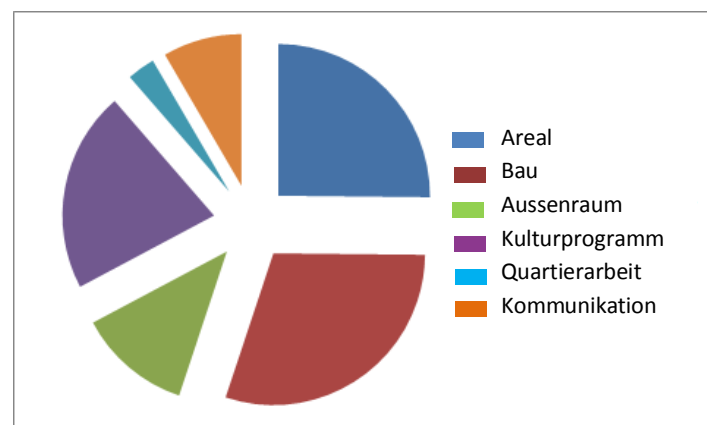
Treffen
Drucksachen
Website
Dokumentation
Workshops /
Präsentationen
Pressearbeit
Externe Websites



2016



2017



2018

An den Diagrammen wird ersichtlich, dass sich die Verteilung über die Jahre nicht stark verändert hat. Die Arbeit rund ums Gesamtareal war im ersten Jahr wegen Planung, Koordination, Organisation, Verträgen etc. entsprechend hoch, während sich die Aussenraumgestaltung erst mit der Zeit akzentuierte. Interessanterweise haben sich die Anteile von Kommunikation, Bau, Kultur- und Quartierarbeit über die drei Jahre quantitativ wenig verändert, obwohl sie sich qualitativ wandelten. Die Aufstellung der Tätigkeiten zeigt eine weitere Schwierigkeit der Geschäftsstelle auf: Es ist nicht nur die schiere Menge, es ist auch die Bandbreite der Aufgaben, die eine systematische, fokussierte und dadurch effiziente / effektive Bearbeitung der Teilbereiche erschwert. Bereits durch eine Entlastung von den handwerklichen und Reinigungsarbeiten würde die Geschäftsstelle von einem Drittel des Arbeitsaufkommens befreit. Hier liegt neben der Delegation an Projektleiter, die mit der Umsetzung der Bereiche beauftragt sind, das grösste Einsparungspotenzial. Dafür braucht es entsprechende Finanzen.

Pavillon



Amanda Felber 2017 beim Baggern der Streifenfundamente. Im Hintergrund lagert das Holz des Pavillons

Trotz fehlender Ressourcen wegen dem erfolglosen Sponsoring nahm der Vorstand und insbesondere die Geschäftsstelle Mitte Februar 2018 die Organisation und Planung des Pavillonbaus in Angriff – die auf der Fläche lagernden Balken mussten gerichtet werden.

So machte Peter Heussler von 2x2 Architekten Ende Februar eine Baueingabe mit den an die feuerpolizeilichen Normen angepassten Plänen. Im März begann die Geschäftsstelle

eine Holzfachfrau als Baumeisterin für die Baustelle zu suchen. Gleichzeitig beschäftigten sich 2x2 Architekten zusammen mit Kurt Stettler vom Vorstand (Architekt und Baukostenplaner) mit der Konstruktion der Fundamente. Bereits wurde auch schon Material für die Fassade besichtigt.

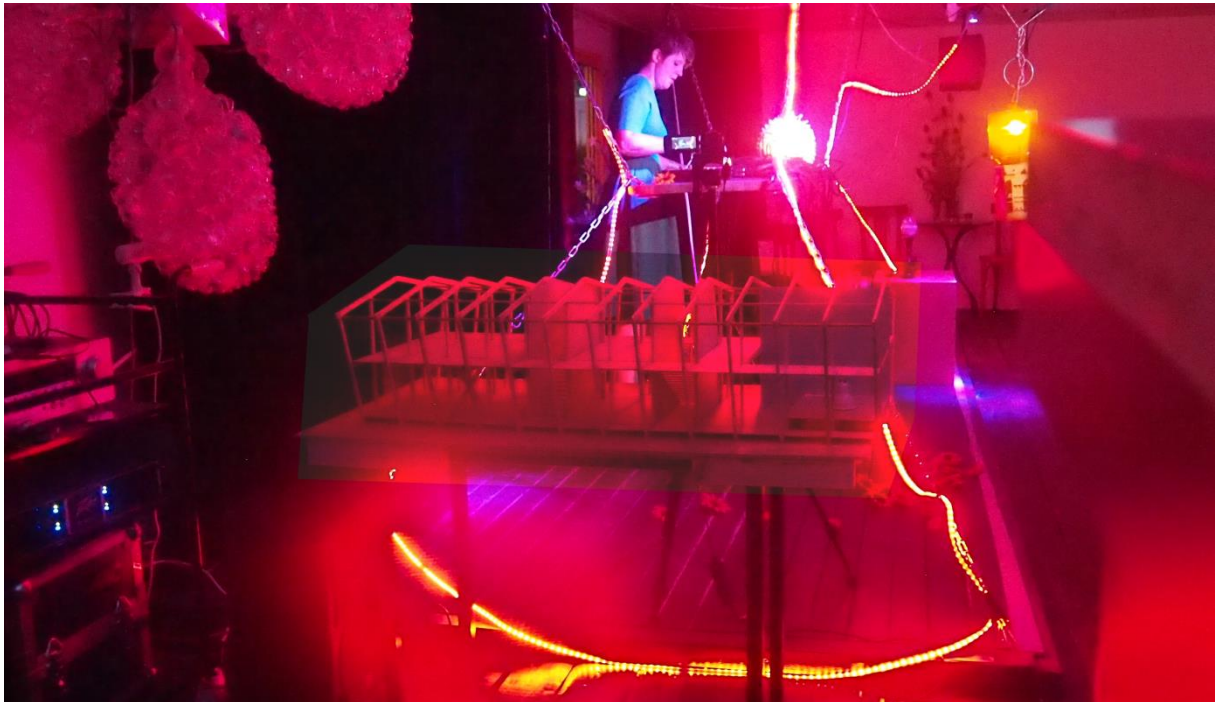
Nun musste die Geschäftsstelle weitere Ressourcen für den Bau des Pavillons finden: Handwerker und Manpower einerseits, Material andererseits. Eine intensive Sponsoring-Phase begann, in der für jedes benötigte Material (Beton, Armierungseisen, Schaltafeln etc.) sowie die Logistik entsprechende Sponsoren gesucht wurden; diese Sponsoring-Phase dauerte über die Planungsphase hinaus bis zum Richtfest des Pavillons. Einen starken Partner fand dabei die Geschäftsleitung in der Allgemeinen Baugenossenschaft ABZ, die zwei Areale weiter im Glattpark eine Siedlung realisiert; bis in den Mai des Folgejahres konnte viel Abfallmaterial von dieser Baustelle in der Wunderkammer upcycled werden.

Im April gelang es, eine Zimmerin für den Pavillon einzuladen, die sich jedoch wegen mangelnder Finanzierung und noch nicht vorhandener Baubewilligung gegen die Mitarbeit entschied. Denn erst Ende April kam die Baubewilligung von Opfikon, dann jedoch eine sehr positive: In der Bewilligung wurde nicht nur die elegante Baute ausgelobt, sondern auch die Platzbildung, die sich durch die Lage der Baute auf dem Areal ergibt – der Platz zwischen Pavillon und Zauberwald soll der Community gewidmet sein und zieht sich über Birkengarten, Aussenbar- und Bühne weiter zum Container. So bilden Container (performative Künste) und Pavillon (bildende Künste) eine Einheit, die inter- und transdisziplinäre Veranstaltungen und Formate unterstützt. Der Weg durch den Zauberwald zur Tramhaltestelle stellt dabei die Nord-Süd-Achse dar, die den Community Space kreuzt.



Christian Steiger mit der Baumaschine der Firma Eberhard beim Umlagern des Pavillons im November 2017

Im Mai verdichteten sich sowohl Planung wie Organisation rund um den Pavillon-Bau; dieser sollte ja bereits ab Juni gebaut werden. 2x2 Architekten fertigten ein Modell des Pavillons an und die Geschäftsstelle organisierte Manpower für das grosse Projekt. Mitte Mai meldete sich über die befreundete Schreinerei „Holzlabor“ die Bauschreinerin Franzi Dorlöchler als Baumeisterin – die Wunderkammer hatte eine erfahrene Handwerkerin gefunden die die Baustelle organisiert und überwacht.



Das Modell des Pavillons am Baufestival, hier mit Anabelle Playe (Elektronik, Paris)

Doch nach einem halben Jahr Planung und Organisation rund um das Bauprojekt verfügte Mitte Mai die Liegenschaftenverwaltung einen Baustopp, da bei den Investitionen von 300'000.- in den Pavillon der Return on Investment nicht gesichert werden könne; ausserdem stellte die Liegenschaftenverwaltung entgegen vertraglicher Regelungen und mündlicher Zusagen in Aussicht, dass das Areal 2019 andersweitig zwischengenutzt werden würde. Damit wurde auch der Prozess einer Annäherung an die Verwaltung Opfikon jäh unterbrochen – die Entsendung einer Verwaltungsdelegation in die Wunderkammer wurde gestoppt und damit auch die Kommunikation. Neben den intensiven Vorbereitungen für das Bauprojekt, Planung und Organisation, Bautätigkeit, den Sponsorings und dem Baufestival mussten Vorstand und Geschäftsleitung nun auch noch die Verhandlungen mit der Liegenschaftenverwaltung stemmen.

Trotz Schwierigkeiten auf verschiedensten Ebenen – Mangel an Geld, Material, Manpower sowie den Baustopps der Liegenschaftenverwaltung – wurde der Bau des Pavillons im Juni begonnen nachdem der Baustopp am 14.06. von der Liegenschaftenverwaltung aufgehoben wurde. Die Kurzfristigkeit, fehlende Ressourcen, ein mit den Arbeiten gleichzeitig sich aufbauendes Netzwerk, unvorhergesehene Probleme und die täglich sich verändernde Planung gestalteten die Bauarbeiten chaotisch und für die Bauleitung belastend. Auch die psychische und Arbeitsbelastung für das zu kleine Team, das unter

schwierigsten Bedingungen arbeiten musste (Hitze, fehlendes Wasser, keine Baumaschinen etc.), war enorm und verursachte auch gesundheitliche Folgen bei der Bauleitung. Das am 22.06. beginnende Baufestival band zusätzlich die Kapazitäten der Geschäftsleitung, die auf der Baustelle gebraucht worden wären. Dennoch konnte die Geschäftsstelle jeweils ad hoc Material und Manpower organisieren und so einen rudimentären Ablauf und Baufortschritt garantieren, unterstützt vom sehr aktiven Vorstand, den Wunderkammer Landschafts-/ Architekten, dem Holzlabor und Amanda Felber, die immer wieder Bar- und Baucrew organisieren konnte. Eine grosse Erleichterung für Baumeisterin Franzi war die Unterstützung von Bauschreiner Mo, der zum Binden der Balken zwei Wochen vor dem Richten aus Berlin anreiste.

Das Holzlabor ermöglichte mit zur Verfügung gestelltem Spezialwerkzeug und Baufachleuten überhaupt die Erstellung des Pavillons. Doch auch ein Dutzend anderer Firmen und (ehemalige) Sponsoren aus dem Bauhaupt- und -nebgewerbe waren an der Erstellung der Baute beteiligt (Liste unter <https://wunderkammer-glattpark.ch/wunderkammer/foerderer/>) – Kunstförderung heisst in der Wunderkammer von jeher v.a. Unterstützung von Seiten des Bauhaupt- und -nebgewerbes.

Am 27.07.18 feierten nach zweimonatigen Mühen, Schmerzen, Entbehrungen und (auch psychischem) Stress die am Pavillon-Bau Beteiligten Aufrichte. Auf die Schnelle hatten die involvierten Holzbauer/innen dafür tagsüber eine Bühne mit Bar errichtet. Baumeisterin Franzi trug abends hoch auf den Balken unter dem geschmückten Richtbäumchen den



Holzbaufachleute richten den Pavillon am 26.07.18 – es ist das Ende einer mühevollen und schwierigen Zeit

Richtspruch vor und stellte die Baute damit unter den Schutz des Schicksals. Es herrschte eine glückliche und etwas stolze Stimmung unter der Gästeschar und so feierte die Wunderkammer unter dem Wummern des Drum 'n' Bass die Vollbringung einer mission impossible.

Die Wunderkammer war gewillt, den Impetus weiterzutragen. Bereits am 20.08., nach kaum drei Wochen Erholung vom Mammutakt, lud die Geschäftsstelle die sich formierende Baugruppe – 2x2 Architekten, Andi Gantenbein (Landschaftsarchitekt) und Tobias Jordi vom Holzlabor – zur Besprechung des weiteren Vorgehens. Zwar wollte die Wunderkammer im selben Stil wie das Fachwerk auch gleich Böden, Dach und Fassade bauen; doch es wurde bald klar, dass insbesondere Tobias Jordi ad hoc Finanzmittel, nämlich 15'000.- - 20'000.- für Baumaterial brauchte. Trotz Bedenken bei der Umsetzbarkeit startete die Geschäftsstelle in der Folge eine Crowdfunding-Kampagne auf 100 days über 15'000.- für die Erstellung von Dach und Böden des Pavillons. Am ersten Oktober ging die Kampagne online, für die die Geschäftsstelle u.a. aufwändige drei Filme produzierte. Das Crowdfunding konnte trotz einer Laufzeitverlängerung von einem Monat nicht realisiert werden – gerade ein Drittel der vorgeschlagenen Summe wurde erreicht, obwohl Vesna Tomse viel Zeit und Wissen als Fachfrau PR in die Kampagne investierte.



Vorstand und Nachbarschaft bauen Zäune um die Retentionsflächen

Nach dem kritischen Artikel mit dem SVP-Exponenten tauchten denn auch verschiedenste Amtsstellen auf dem Areal auf; beanstandet werden konnten nur fehlende Zäune um den Pavillon und die Retentionsflächen. So umzäunten die Geschäftsstelle, der Vorstand und Freiwillige aus Nachbarschaft und den Wunderkammer-Netzwerken von September bis November die Retentionsflächen sowie mit einem filigranen, möglichst unsichtbaren Maschendraht den Pavillon, der als Holzskulptur die Brache aufwertete. Vorgängig hatte die

Geschäftsstelle den August lang die Baustelle aufgeräumt und Müll entsorgt. Die unproduktiven Tätigkeiten rund um diverse Zäune banden die Ressourcen nicht nur der Geschäftsstelle, sondern auch des Freiwilligen-Netzwerkes, die bei den Tätigkeiten rund um den Pizzaofen gebraucht worden wären. Das Pizzaofendach musste darum schlussendlich vom Vorstand allein gebaut werden.

Derweil stand der Pavillon als Holzinstallation in der Wunderkammer, von Passanten und Nachbarschaft vielbeachtet. Und nicht nur von der fotografierenden Nachbarschaft. Bereits als Fachwerk erregte er die Aufmerksamkeit des Fachpublikums: Am 28.09.18 wurde der unfertige Bau im Rahmen der jährlich stattfindenden weltweiten Architekturausstellung „Open House“ einem architekturbegeisterten Publikum gezeigt. In vier Führungen (zwei waren geplant) erklärten Vesna Tomse und 2x2 Architekten dem zahlreichen und interessierten Publikum das Konzept der Wunderkammer. Das Interesse der Fachwelt hielt auch im neuen Jahr an. Am 08.03. konnten 2x2 Architekten an der jährlichen Architekturausstellung Architektur '19 im Modul „think radical“ den Pavillon als Waste Architecture Baute vorstellen. Die Veranstalter der grossen Ausstellung, die sottovoce Stiftung, sollte die Wunderkammer auch künftig begleiten.



ERFAHREN

PLANEN

OPEN HOUSE FAMILIE

← zurück



Bereits als Fachwerk nahm der Pavillon an der jährlich stattfindenden Architekturausstellung „Open House“ teil

Durch die schwierige Situation von Baustopp und anhaltender Planungsunsicherheit verlor die Wunderkammer auch im neuen Jahr weiter an Ressourcen: Weder konnte Geld für den Pavillon gefundraist, noch Material akquiriert werden. So gingen 600m2 kostenloses

Teakholz verloren und wegen der anhaltenden Planungsunsicherheit konnte sich die Geschäftsstelle nicht um die Finanzierung des Pavillons kümmern; die Bausitzungen mit Architekten und Handwerkern liefen ins Leere und wurden im Januar unterbrochen.

Als von städtischer Seite keinerlei Aktivitäten im Bezug auf den Ausbau des Pavillons erkennbar wurden, gleichzeitig aber die Forderung Opfikons im Raum stand, den Pavillon 2019 unter Dach zu bringen, wurde die Geschäftsstelle aktiv. Im Mai wurde ein schön gestaltetes Sponsoring-Dossier bei einem Möbelhersteller eingegeben – die elegante Baute sollte von Firmen im Design-Sektor gefördert und genutzt werden, daneben Kunstnutzungen zur Verfügung stehen. So könnten auch die transdisziplinären Synergien zwischen Container und Pavillon realisiert werden – die Bar im Container würde neben dem Konzertbetrieb als Bar für Veranstaltungen / Ausstellungen im Pavillon zur Verfügung stehen. Neben dem Kunstbetrieb wäre dank der Sponsoring-Events die Finanzierung der Geschäftsstelle gesichert.

Der Gebrauchsleihevertrag verlängerte sich wegen der Inaktivität von Liegenschaftenverwaltung und neuem Partner Ende Mai automatisch um ein halbes Jahr. Konzepte, Pläne und schlussendlich die Zukunft der Wunderkammer bleiben ungewiss. Das Damoklesschwert Liegenschaftenverwaltung Zürich hängt – trotz fehlendem Investor oder Projekt für die Brache – über der Wunderkammer: Ausbau wie Betrieb des Pavillons sind von Zusagen oder wenigstens der Einhaltung des bestehenden Vertrages abhängig. Um aktiv zu bleiben, braucht die Wunderkammer minimale Planungssicherheit, Zusagen und Rahmenbedingungen, die auch von Seiten der Stadt eingehalten werden.

Kunst und Kultur: Container, Bau- und Kunstdreieck Festival

Bereits am 13.01. begann mit dem elektroakustischen Konzert der “Schlägerei” aus Basel der Konzertbetrieb. Auch im neuen Jahr hielt sich der Umfang des Publikums im Rahmen – Zürich Nord wird immer noch nicht als Kulturstandort wahrgenommen, die Einbettung in die Nachbarschaft ist noch rudimentär.

Diese Probleme wollte Vesna Tomse zusammen mit der Nachbarschaft aktiv Angehen. Um die Reichweite der Kulturorte in Zürich Nord zu erweitern, luden der IT-ler Moritz Zimmer aus der Genossenschaft „Mehr als Wohnen“ zusammen mit der Geschäftsstelle weitere Kulturräume aus Zürich Nord zum Verteiler kultur@zürinord.org ein. Das vorgeschlagene Modell war, die Adressensammlungen der Veranstaltungsräume miteinander zu teilen und so Reichweite für alle zu generieren. Leider waren die meisten Veranstaltungsräume nicht bereit, ihre Adressen herauszugeben und so gestaltete sich die Integration schwierig. Dennoch schrieben Moritz Zimmer und Vesna Tomse 2018 laufend neue Kulturinitiativen in Leutschenbach, Oerlikon, Schwammendingen und Neuaffoltern an, leider mit wenig Erfolg.

Wie in den anderen Teilbereichen der Wunderkammer werden auch im Bereich Kunst/Kultur mit Externen Partnerschaften aufgebaut, v.a. mit Veranstalter/innen und Kurator/innen, aber auch mit anderen Kunsträumen. So veranstaltet der Musiker Alex Riva regelmässig seine experimentellen Sonntagskonzerte im Container, das Kuratorenpaar Martina Morger und



Performance „I Want“ am 2. Festival in der „Stereoskop“-Reihe von Martina Morger und Wassili Widmer

Wassili Widmer organisierten ihre Performance-Festivals auf dem ganzen Areal. Leider verliess das Kuratorenpaar die Wunderkammer 2018, da sie in Manchester eine Residency antraten. Vorgängig luden sie jedoch Vesna Tomse am 26.08.18 in die Tart Galerie, um die Wunderkammer Künstler/innen vorstellen zu können. Mit den Kuratoren verliessen auch die Festivals die Brache.

Die erste Partnerschaft mit einem anderen Kunstraum wurde mit der message salon embassy von Esther Eppstein in der Genossenschaft „Mehr als Wohnen“ bei Leutschenbach aufgebaut. Zwischen den Kunsträumen wurden Künstler ausgetauscht und gegenseitig Veranstaltungen organisiert / unterstützt. Das Ziel ist, wie in den anderen Bereichen der Wunderkammer, der Aufbau eines dichten Partnernetzwerkes, das in der Wunderkammer eigene Projekte umsetzt.

Mit dem lokalen IT-Netzwerk des MAZI / horizon 2020 Euro-Forschungsprojektes kamen 2018 Neuen Medien in die Wunderkammer. In der Kunsthalle auf dem Löwenbräu-Areal fand am 28.02. der erste Workshop des “organic internet” statt. Projektleiter Panayotis Antoniadis setzte mit den Kursteilnehmer/innen einen blackberry pie auf. Der kostenlose Kurs war auf Openki angekündigt worden, einer Wissensaustausch-Plattform, die die Wunderkammer auch künftig nutzen wird. So nahm denn auch am 02.05. die Wunderkammer am Openki-Festival in der Kunsthalle (Löwenbräu) und im Parkplatz, einer

Zwischennutzung beim Letten, teil und zwar gleich mit drei Kursen – einem Permakultur-, einem Waste Architecture- und einem Pizzaofen-Bau-Kurs, die von Astrid Horvath aus dem „Mehr als Wohnen“, der Geschäftsstelle und dem Pizzaofen-Baumeister Alex Kümin angeboten wurden.



Die Wunderkammer sucht laufend Partnerschaften mit Kulturveranstaltern und –räumen, am Kunstdreieck Festival mit Kunst- und Kulturräumen in und um Leutschenbach

In dem Sinne wurde im April das Maxim Theater angesprochen, das eine zweijährige Förderung von der Integration / Partizipation der Stadt Zürich (Präsidialdepartement) mit einem Programm für Auzelg und Seebach gewonnen hatte. Einmal mehr war es auch für das interkulturelle Theater nicht möglich, ihre Homebase in der Wunderkammer aufzuschlagen, da die Brache 10 Meter von Zürich entfernt auf dem Gemeindegebiet von Opfikon liegt. In der Folge zog das Projekt in den „Internationalhof“ in Seebach.

Gemeinsam mit der Planung des Pavillons wurde im März auch der Call for Artists für das Baufestival „Kunst am BauEn“ veröffentlicht. Am Baufestival sollten 38 Tage lang täglich



Das an die Bauhaus-Ästhetik angelehnte Plakat für das Baufestival von Carolin Widemann (Art Director „The House Agency“)

Konzerte, Filme und Lesungen stattfinden und damit die Bautätigkeit gefeiert werden – so das Konzept. Bereits kurz nach dem Call, der auf mehreren Kommunikationskanälen aufgeschaltet wurde, meldeten sich Künstler/innen aus verschiedenen Disziplinen und innerhalb von nur drei Monaten waren alle 38 Abende mit performativen Künstlern verschiedener Sparten und Stile besetzt. Mit der art director einer Seefelder Werbeagentur, Caroline Widemann, gelang es Mitte Mai auch eine hervorragende Grafikerin für Plakat und Flyer zu gewinnen. Das Festival hatte verschiedene Zielsetzungen: Erstens sollte die Bautätigkeit gefeiert werden, zweitens herausgefunden werden, ob mit einem diverseren Programm mehr / andere Publika angesprochen werden konnten und drittens, ob die Bar stärker frequentiert wird, wenn ein ständiger Betrieb aufgebaut ist. Die Erfahrungen am

Festival zeigten, dass keines dieser Ziele erfüllt werden konnte: Die artists nahmen jeweils ihr eigenes Publikum mit, die Nachbarschaft frequentierte weder die Bar noch die in der Mehrheit zugänglichen Formate. Dies musste auch die Geschäftsstelle am Glattparker Street Market vom 25.08. spüren: Während der Daydance des „Rauscharm“ DJ Kollektiv am 30.06. eines der erfolgreichsten Events während dem Baufestival war, hatte der von der Wunderkammer organisierte Daydance kaum Publikum – die Verankerung in der Techno-Szene fehlte.

Von März bis Juni trafen laufend Bewerbungen für die Teilnahme am Baufestival ein. Den Künstler/innen – v.a. Musik aus den Bereichen Jazz, Elektronik, Pop, Chanson, Rock, aber auch slam poetry und Film – verteilte die Geschäftsleitung unkuratiert Auftrittsdaten. Text und Bild wurden in die eigens eingerichtete Website kunstambauen.ch integriert und so die Breite der Veranstaltungen auch visuell erfahrbar gemacht. Als erfahrene Veranstalterin gelang es Vesna Tomse sämtliche Daten mit lokalen, nationalen und internationalen Künstler/innen zu besetzen, auch mithilfe ihres Netzwerkes. Dies mit minimalen Mitteln, da wegen den fehlenden zeitlichen und personellen Ressourcen sowie dem Format zwischen Kunst und Soziokultur wenig Förderung gefundraist werden konnte (ausschliesslich das Migros Kulturprozent sprach 1'500.-).



Die Zürcher Jazz-Core Formation „White Pulse“ am Baufestival „Kunst am BauEn“

Pünktlich zum Beginn des Festivals am 22.06.18 war das gesamte Programm bis zum 29.07.18 aufgeschaltet. Trotz aktiver Medienarbeit fiel das Medienecho mager aus; die wenigen Zeitungsartikel in den lokalen Medien konzentrierten sich auf den Bau des Pavillons, das Festival wurde beiläufig erwähnt. Auch das lokale Publikum blieb aus – die Künstler/innen mobilisierten jeweils ihr eigenes Publikum. Das Ziel, mit dem Festival auf den Bau des Pavillons aufmerksam zu machen und die Nachbarschaft zum mitbauen zu

animieren, konnte nicht erreicht werden; vielmehr band dieses Ressourcen (v.a. der Geschäftsleitung und von Freiwilligen), die für den Bau hätten genutzt werden können. Dennoch konnte wie geplant der Pavillon am letzten Wochenende des Festivals gerichtet werden und die Wunderkammer sah für einmal so aus, wie wir sie uns wünschen: Im Zaubewald fand gleichzeitig unter den Klängen des Handpans und Feuerspucken die Vernissage von Installationen im Zaubewald statt, im im Garten und Container feierte ein Paar seinen Hochzeitstag und im Pavillon feierten die am Bau beteiligten Richtfest – auf der ganzen Fläche wuselte es rund um Bau, Kunst und Kultur.



Die Schweizerische Gesellschaft für Mechatronische Kunst SGMK ist am 20.07.18 zu Gast am Baufestival. Live act: Bojan Milošević (Belgrad/ZH, Multimedia Elektronik)

Mit der neu gewonnenen Sichtbarkeit durch den Pavillon und dem Aktivismus der Opfiker SVP wurde die Einforderung des Festwirtschaftspatentes rigider. Dieses musste für jedes Konzert beantragt werden und kostet die Wunderkammer mehrere hundert Franken im Jahr, was das Defizit rund um die Konzerte noch vergrösserte. Die Konzertsaison startete nach dem Festival denn auch spät (29.09.) und mit wenigen Konzerten.

Im Januar interessierte sich ein neuer Veranstalter für den Container. Mit Dave Cruel Bones konnte an den bestehenden Musikstil der Wunderkammer angeschlossen werden. Es zeigte sich, dass selbst Musiker aus Vesna Tomses „Wandler“ Serie über Dave in den Container kamen. Der neue Veranstalter brachte ein junges, interessiertes Publikum mit, das teilweise aus der Nachbarschaft kam – offensichtlich war die musikalische Ausrichtung des Containers richtig und anschlussfähig: Von der Clubmusik bis zu den sehr experimentellen Formaten, von den Jungen bis zu einem gestandenen Publikum, von Neuer Musik und Jazz bis zu Noise und Drone passt vieles in die jetzige musikalische Ausrichtung der Wunderkammer. Die bisherigen Veranstaltungen verschaffen der Wunderkammer ein

urbanes, innovatives und junges Image, das auch von nicht Involvierten gut angenommen wird.

Etwas müde von den undurchsichtigen Entwicklungen von Seiten der Liegenschaftenverwaltung startete die Geschäftsstelle den Kulturbetrieb erst wieder Ende Februar 2019 mit einem etwas zugänglicheren Musikprogramm, das gut angenommen wurde. Der geschärfte Fokus der hauseigenen Wandler-Serie gab dem Programm auch mehr Kohärenz: Die instrumentellen acts wurden zugunsten von elektronischen und elektroakustischen Konzerten und anspruchsvollen Clubnights – oder beidem zusammen – aufgegeben.

Am 11.02. begann die Planung und Organisation des Kunstdreieck Festivals mit der ersten Planungssitzung. Nachbarn wurden ins Organisationskomitee eingeladen, die Programmation mit den zehn Kunsträumen lief an und die visuelle Gestaltung der Werbeträger mit dem Grafiker entwickelt. Bereits im März war das Kunstdreieck-Festival fast fertig programmiert und die ersten Entwürfe des Grafikers Tobias Strebel ausgearbeitet. Das Programm zeigte (wie erwartet), dass Kunst und Kultur in und um Leutschenbach eine klar hochkulturelle Note hat: Von klassischer Klaviermusik, Liedgut des 19. Jahrhunderts, nordindischer Sufi-Musik und zeitgenössischer Literatur bis zu experimenteller Elektronik, transdisziplinären Formaten und komplexer Clubmusik bot das Festival unterschiedlichste performative Genres für ein anspruchsvolles Publikum. Tobias Strebel war denn auch die richtige Wahl für die visuelle Umsetzung der Drucksachen und die Nachbarschaft fand sich im Programm wie auch im Plakat, dem Logo und den Flyern wieder.



Geschäftsleiterin und Präsidentin Vesna Tomse führt anlässlich der Nahreisen durch die Wunderkammer

Im Mai intensivierten sich die Vorbereitungen fürs Kunstdreieck-Festival zu einer 100% Stelle. V.a. die Promotion mit Flyern, Plakaten, Merchandising, Festivalbier, Signaletik,

online und Medien war neben dem Programm und den eigenen fünf Veranstaltungen (experimentelle Elektronik, zwei Klubnächte, Mitbring-Brunch und nordindische Sufi-Musik) sehr aufwändig. Hinzu kam die Koordination der Veranstaltungen und des OK.

Am 18./19.05. begann mit den Führungen von Nahreisen durch den H.R. Giger Garten und durch die Wunderkammer das Vorprogramm des Festivals in Container und Garten. Die interessierten und zahlreichen Besucher/innen – die Führungen waren 10 Minuten nach der online-Ausschreibung ausgebucht – waren sichtlich fasziniert und amüsiert von den Geschichten und Eigenheiten der Wunderkammer. Für die Wunderkammer besonders interessant war das Format der Führungen: Erstmals trat der international renommierte und früher im Grubenacker tätige Künstler H.R. Giger zusammen mit der Wunderkammer auf, nachdem die Geschäftsleitung seit März mit Carmen Giger, der Frau des verstorbenen Künstlers, in Kontakt war.

Das eigentliche Programm war in der Wunderkammer wie auch in den anderen Räumen durchgezogen: Das Publikum kam am zweiten Klubabend und v.a. an den Mitbring-Brunch und den Sufi-Nachmittag; gerade der für die Nachbarschaft attraktive und vielbesuchte Mitbring-Brunch mit drei Freiwilligen aus Vorstand und Netzwerk, finanziertem Essen und Gratis-Nutzung von Container und Garten, schlug finanziell negativ zu Buche. Offenbar waren auch die Besucherzahlen bei den anderen Festival-Events unterschiedlich und auch vom Wetter abhängig. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren aber durchwegs positiv und es wurde ein nächstes Festival gewünscht. Das einzig Negative war das Ausbleiben jeglichen Medienechos, obwohl eine Medienmitteilung an alle Redaktionen der Zürcher Zeitungen verschickt worden war.



Das Noise-Duo CORPS aus Moskau im Container als pre-opening des Kunstdreieck-Festivals

Musikprogram Container

@Wunderkammer

Im Folgenden sind nur Musikveranstaltungen mit künstlerischem Anspruch aufgeführt. Soziokulturelle Konzerte und andere Genres (Film, Performances), die nicht von der kantonalen Kunstförderung (Musik) unterstützt werden, sind nicht aufgeführt. Diese waren v.a. im Baufestival „Kunst am BauEn“ vertreten und sind auf www.kunstambauen.ch nachzulesen.

Datum	Name Veranstaltung	Name Ensemble	Musiker / DJs
13.01.2018	Schlägerei mit anschliessender Diskussion	UFO	Michael Anklin (dr/elektr.), BS Lukas Huber (git / elektr.), BS Steve Buchenen (sax/elektr.), GE DJ Soult, ZH
20.01.2018	Footwork Party		DJs Feero, Biel Simpig, La-Chaux de-Fonds Uhuruku, ZH Changeover, BS Nineelevencollective, ZH
17.02.2018		Tanche	Chadi Messmer (b) Elischa Heller (fx) Christian Zemp (g) Jonas Albrecht (d) DJ start up!
24.02.2018	No zu No Billag!		DJ Mike Be Technomaniac Varga&Jean
17.03.2018	Nacht der Experimente		Jegor Zabelov (acc), Weissrussland DJs Levent Pinarci Dankushen Ricard Robert Molekül
25.03.2018	Soso 4		Maresuke Okamoto (k-bas), Japan Alex Riva (Flöten), ZH

06.04.2018	Elektronic / electro-acoustic impro noise	Trrmà Mimi Kawouin	Giovanni Todisco (perc. / elektr.), IT Giuseppe Candiano (synth), IT Mimi Kawouin (elektr.), BE
25.04.2018	Sound and Space	Instrumental- elektronische Improvisationen	Margarethe Maierhofer-Lischka (k-bas), AT Raimund Vogtenhuber (elektr./synth.), ZH
28.04.2018			Vincent Glanzmann (dr. / mic.), ZH Tapiwa Svosve (elektr.), ZH
06.05.2018	Indischer Abend - Soso 5		Bindhu Malini (voc.), Indien Vedanth Narayanswamy (git.) Indien Marina Tantanozi (fl./electr.), ZH Alex Riva (fl./electr.), ZH
09.05.2018		ZGB	Mika Szafirowsk (e-git), FIN Dario Fariello (sax.), IT Alex Riva (fl.), ZH
05.06.2018		BADBAD Raum	Justine Camy-Palou (elektr.), Paris Yannick Franck (elektr.), Brüssel DJ Second Messenger
17.06.2018		Maitres Fous (IT-FR- BE), div. instr. Raymonde (BE)	David Vanzan Mathieu Tilly Virginia Genta Jeremie Sauvage special guest Ernesto Gonzalez Thibaut de Raymond
25.06.2018	Kunst am Bauen		Elio Amberg (sax), LU Lilvan Schmid (tr), ZH
26.06.2018	Kunst am Bauen	SFM Trio Donadio / Meier	Stefanie Erni (voc.) Francesca Naibo (git.) Marina Tantanozi (fl.) Dalia Donadio (voc.) Tobias Meier (sax.)
04.07.2018	Kunst am Bauen	Meklin-Nicolai-Weiss	Anna-Kaisa Meklin (viola da gamba), BS Giancarlo Nicolai (Laudes), BS Sandra Weiss (fag./sax), ZH

05.07.2018	Kunst am Bauen	White Pulse, ZH	Pablo Lienhard (sax/electr.) Philipp Saner (git./electr.) Florian Kolb (dr) DJ Dankushen - Kommerzielle Aleatorik
08.07.2018	Kunst am Bauen		Annabelle Playe (elektr.), Paris
11.07.2018	Kunst am Bauen		Fresco / Soult (synth.), ZH DJ Betonnière DJ Jordi Fresco
19.07.2018	Kunst am Bauen	Marc Lardon aka Mörder Splitter	Marc Lardon (Bassklarinette/electr.), GR Christian Glauser (synth/electr.), ZH
20.07.2018	Kunst am Bauen	SGMK	Ken Gubler (elektr./comp.), ZH Micro Teck (elektr.) Omega Attraktor (elektr.), ZH Kent Clelland (elektr.), BS
22.07.2018	Kunst am Bauen		Christian Wolfarth (perc.), ZH
23.07.2018	Kunst am Bauen	Lyrical Noise Gruppe	Text: Thanos Adrimis, Benjamim Furrer Ton: Ill77, Nitrate, Uhuruku Film: Atelier Nitrate
01.09.2018	Pulsations		Marcel Zaes (electr.) ZH Jordan Dykstra (electr.), USA DJs Aries&Zaes
29.09.2018		Chinabot	Pisitakun (elektr.), Thailand Lafidki (elektr.), Cambodia DJ Monoblock B DJ Oldboy
01.12.2018			Petrolino (elektr.), IT DJ Tikitula DJ sch_tsch
01.03.2019		MAG / Laughing Eye DJ Koloni	Magdalena Ågren (pos/electr, Gothenburg) Hanna Östergren (org/electr, Gothenburg) Christian Pallin (Gothenburg)

14.03.2019	Cruel Bones	Divorce Ring (power electronics / USA) J. Carter (power electronics / USA) DJ Aszendent Robespierre (Drone/Ambient / ZH)	
29.03.2019	Drone	Deaf At Sea (ZH) Sleet Walls (ZH)	DJ Andrew Sherwell (London)
27.04.2019		Buck / Wolfarth	Christian Buck (git, ZH) Christian Wolfarth (perc, ZH)
10.05.2019	Zürcher Elektronik Nacht	Fizz Intolerance (electronic beats&hypno bass, ZH) Musikgesellschaft (experimental ambient-jazz-noise, ZH) DJ Jolly (experimental Elektro-Ambient-Noise)	
13.05.2019		PYTHON vs COBRA (free noisecore, Berlin/Nancy) Naked in the Zoo (noiserock, Berlin/Nancy) Flûteàbecélec (noise, ZH)	Thiébaud IMM : Gitarre Kévin ANGBOLY : Schlagzeug Teresa Riemann – Schlagzeug + Stimme Ruben Tenenbaum – Geige (verstärkt) Alex Riva – verstärkte Altblockflöte
22.05.2019	Pre-opening Kunstdreieck Festival	CORPS (dark industrial noise, Moskau) D.C.P (psychedelic electronics, Genf) DJ Nitrate (ZH)	Alexey Tegin – DIY electronics Anatoly Golyshev – DIY electronics David Pereira – Harmonium / Kassettenrekorder
24.05.2019	Zürcher Clubnacht am Kunstdreieck Festival	DJ Zunami (Winterthur, experimental bass music) DJ Levent (experimental ambient, ZH) DJ Uhuruku (experimental techno, ZH)	

25.05.2019	Zürcher Clubnacht am Kunstdreieck Festival	DJ Dankushen (experimental mix, ZH) ASIC (experimental ambient, ZH) Evelyne Volta (techno, ZH)	
26.05.2019	Kunstdreieck Festival	Amrat Hussain Brothers (nordindische Sufi Musik, Paris)	Amrat Hussain (Tabla, Perkussion) Sanjay Khan (Stimme, Harmonium, Kartal) Teepu Khan (Tabla, Perkussion)
15.06.2019	Cruel Bones Drone / Noise / Experimental	A_R_C_C (FR / DIY electronics) THIULA (CH/PE / abstract harshness) ZWISCHENWELT (CH / Tape Loops)	

Quartierarbeit



Die Genossenschaften aus der Nachbarschaft und Andreas Wirz (Mitte) vom Genossenschafts-Dachverband WBG lauschen am dritten Quartierentwicklungsstammtisch der Präsentation von Christian Häberli, Präsident der IG Grubenacker.

Am 16.01. fand der erste Quartierentwicklungsstammtisch im Container der Wunderkammer statt. Aus der Erfahrung, dass die Planung in Leutschenbach nicht auf die

Quartierbedürfnisse eingeht und sich auch die letzte städtische Institution, die Quartierkoordination, aus dem Neubaugebiet zurückziehen würde, startete die Wunderkammer ihre eigene Plattform – die Nachbarschaft sollte im Container Probleme diskutieren können und so Entwicklungen im Quartier anstossen.

Am ersten Stammtisch wurde mit wenigen Interessierten die Ausrichtung und ein erster inhaltlicher Stammtisch beschlossen: Röbi Stolz, der Präsident des Quartiersvereins von Neu-Oerlikon sollte von seiner Tätigkeit erzählen. Dies aus der Einsicht, dass das vollständig neu gebaute Stadtquartier grosse Ähnlichkeiten mit Leutschenbach und dem Glattpark aufweist. Am folgenden thematischen Stammtisch am 27.02.18 fanden sich v.a. Zürcher Anwohner ein: Vertreter der IG Grubenacker bedauerten gemeinsam mit Röbi Stolz die mangelhafte Zusammenarbeit der Verwaltung mit der lokalen Bewohnerschaft und wünschten sich mehr Mitgestaltung.

Am 24.04. präsentierte darum die Quartierorganisation am zweiten Quartierentwicklungsstammtisch ihr Anliegen: Die IG Grubenacker ist die Interessenorganisation der benachbarten Einfamilienhaussiedlung an der Thurgauerstrasse, die sich gegen die geplanten Hochhäuser der städtischen Siedlung Thurgauerstrasse West richtet. Ebenfalls eingeladen war Andreas Wirz vom Dachverband der Genossenschaften –die Hochhäuser würden schlussendlich von Genossenschaften realisiert. Es sollte ein historischer Moment werden: Im Container wurde an diesem denkwürdigen Abend die Idee geboren, dass die Einfamilienhaus-Besitzer/innen sich zu einer Genossenschaft zusammenschliessen, ein Prozess, den sie ein halbes Jahr später mit der Genossenschaftsgründung anstossen.



Die letzte Sitzung der Kontaktgruppe Leutschenbach am 26.09.18 in der Wunderkammer

Noch während des Bauens und dem Baufestival organisierte die Geschäftsstelle gemeinsam mit Chari Maria Santos und Amanda Felber am 06.07. einen Nachbarschaftstreff, um auch die Nachbarschaft des Glattparks stärker einzubinden und

Themen für den nächsten Quartierentwicklungsstammtisch zu sammeln, leider erfolglos, obwohl die Bautätigkeit rund um den Pavillon Aufmerksamkeit im Quartier erregte. In der Folge wurde das Projekt zugunsten des Quartierentwicklungsstammtisches eingestellt.

Noch erfolgreicher wurde der dritte Quartierentwicklungsstammtisch: Am 18.09. organisierte die Wunderkammer zusammen mit der IG Pro Zürich 12 und der IG Grubenacker einen Quartierentwicklungsstammtisch, an den die Genossenschaften rund um Leutschenbach eingeladen waren. Thema war die Genossenschaftsgründung, die von der IG Grubenacker vorwärtsgetrieben wurde. Wohl darum kamen die Vorstände fast aller eingeladenen Genossenschaften zum produktiven Gespräch.

Auch die Kontaktgruppe Leutschenbach-Auzelg-Glattpark nutzte die Wunderkammer für ihr letztes Treffen vom 26.09., das in einem reduzierten Umfang stattfand. Es wurde beschlossen, die Kontaktgruppen-Treffen nicht fortzuführen, da kein Bedarf bestand – die Quartierentwicklungsstammtische der Wunderkammer würden diese sehr gut abfangen, seien thematisch fokussiert und kuratiert. Linda Gostelli vom Gemeinschaftszentrum Seebach fungiert derweil als Kontakt für Einwohnerschaft und Quartierorganisationen.

Am 04.12.18 fand der ebenfalls gut besuchte vierte Quartierentwicklungsstammtisch statt, diesmal unter dem Titel „Kultur im Quartier“. Die anwesenden Veranstalter/innen in und um Leutschenbach formulierten ähnliche Probleme mit denen auch die Wunderkammer zu kämpfen hatte: Fehlende Sichtbarkeit und damit Publikum; Orientierung der Bevölkerung hin zum Stadtzentrum. Als Lösung wurde ein Festival vorgeschlagen, an dem alle Kunsträume teilnehmen würden und das so den kulturellen Reichtum Leutschenbachs sichtbar machen könnte – das Kunstdreieck Festival (nach der Dreiecksform von Leutschenbach).

Architektur, Stadtentwicklung und Politik in der Wunderkammer



Studierende des Instituts Architektur FHNW auf Fotosafari mit ihrem Dozenten und Präsidenten des Werkbundes Mathis Füssler

Nicht nur der Quartierentwicklungstammtisch machte Stadt- und Quartierentwicklung zum Thema. Auch andere Organisationen wählten die spezielle Lage der Wunderkammer zwischen Stadt und Agglomeration sowie die spezielle Angehensweise - Waste Architecture, partizipatives Bauen sowie die transdisziplinäre synergetische Einheit von Landschafts-/Architektur, Nachhaltigkeit, Kunst/Kultur und Community - für ihre Analysen und Kampagnen. So organisierte der Zürcher Werkbund seinen Stammtisch am 11.03.18 im Container der Wunderkammer. Vorgängig führte deren Präsident mit seinen Studierenden des Instituts Architektur FHNW eine Fotosafari über das Areal der Wunderkammer durch.

Ebenfalls im März kam die Anfrage des Vereins „Metropole Schweiz“, die in der Wunderkammer ihre Abschlussveranstaltung zum vierjährigen Konferenzzyklus zum Thema „Daheim in der Metropole Schweiz“ organisieren wollte. Wie viele andere war der nationale Urbanist/innen-Verein fasziniert von der speziellen und schwierigen Lage der Wunderkammer im „Todesstreifen“ zwischen dem urbanen Zürich und dem suburbanen Opfikon. Es sollte aber noch ein Jahr gehen, bis der Verein in den Container der Wunderkammer kommt.



Der Verein Metropole Schweiz schliesst ihren vierjährigen Konferenzzyklus am 12.03.19 im Container der Wunderkammer ab

Nicht an der Architektur oder Stadtentwicklung interessiert, sondern an der spezifischen Kommunikation der Wunderkammer – v.a. dem Aufbau von Partnerschaften und Netzwerken – war die Stiftung der Deutschen Wirtschaft. Am 12.05.18 stellte Geschäftsführerin und Fachfrau PR Vesna Tomse an den Zürcher Kamingesprächen in der Villa Bellerive ihre Vorgehensweise den Stipendiat/innen der Stiftung vor.

Die nächste Anfrage an die Wunderkammer kam wieder aus der Architektur-Ecke: Anfangs September erreichte die Geschäftsstelle die Anfrage des Open House, einer global

stattfindenden und auch in Zürich gut besuchten Architektur-Ausstellung. Die Wunderkammer sollte am 29.09. mit einer Führung – insbesondere zum Pavillon – zur Ausstellung beitragen. Die gut besuchten Führungen waren ein Erfolg: Nach den zwei geplanten wurden nochmals zwei Führungen durchgeführt, um der Nachfrage zu genügen. Das Publikum war von Konzept und von der Tätigkeit der Wunderkammer begeistert. Mit den Fotos der renommierten Architekturfotografin Andrea Helbling konnte auch visuell ein guter öffentlicher Auftritt garantiert werden.



Ein visuell professioneller Auftritt an der Architekturausstellung „Open House“ dank den Bildern der Architekturfotografin Andrea Helbling

Im September kontaktierte Stefan Ineichen von den „Nahreisen“ die Geschäftsstelle. Auch er wollte zwei Führungen organisieren, eine mit den Studierenden der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW in der Wunderkammer, eine im Quartier für „Nahreisen“, die Natur und Kultur in Zürich besuchen. Das Interesse von Hochschulen war allgemein hoch: Die study group Installation / Skulptur der Zürcher Hochschule der Künste besuchte die Wunderkammer anfangs Oktober. Das Thema war „Atmosphäre“; die Studierenden liessen suburbane Kontexte, also z.B. Opfikon auf sich wirken und empfanden die Wunderkammer als lebendige Bereicherung. Die Initiatorin der Führung, Katerina Sedy, meldete sich später bei der Geschäftsstelle mit dem Wunsch, eine Skulptur in der Wunderkammer zu realisieren.

Auch explizit politisch tätige Gruppen waren an der Tätigkeit der Wunderkammer interessiert. So lud im Oktober die Alternative Liste die Geschäftsleitung ein, an der Diskussion rund um den Einwand zur Bau- und Zonenordnung teilzunehmen, da die

Wunderkammer deren Interesse teilt, neben dem Zentrum von Zürich Nebenzentren zu bilden, mit allen so geschätzten Zentrumseigenschaften: Kultur, öffentlichem Raum, Freiräumen. Dies einerseits um den Druck auf das Zentrum zu lindern, andererseits aber auch, um attraktive Wohn- und Arbeitsorte für mehr Menschen zu schaffen, was von Anfang an zur Vision der Wunderkammer gehörte. Dieses Thema hatte die IG Grubenacker mit Nena 1 bereits an ihrer Podiumsdiskussion am 28.10.18 im Container aufgenommen – der Stadtrand wird mit dem Wachstum der Städte hier wie auch international ein Thema. So veranstaltete die Alternative Liste am 03.03.19 denn auch ihre Wahlkampf-Veranstaltung zum Thema „Leben am Stadtrand“ in der Wunderkammer, die Kultur auch an die Ränder bringen will.

Bereich Integration/Partizipation



Schüler der Sek Opfikon bauen eine doppelwandige Struktur für den Eingangsbereich des Containers

Im Zuge der Eingaben für die verschiedenen Bereiche der Wunderkammer (Kunst, Pavillon, Partizipation/Integration) wurde beim Integrationskredit der Stadt Zürich im Februar 2018 die Geschäftsstelle zur Förderung eingegeben. Die Wunderkammer mit ihren diversen Angeboten für unterschiedliche soziale Gruppen war der Amtsstelle jedoch zu wenig spezifisch auf vulnerable Gruppen ausgerichtet; im April kam denn auch die Absage. Die Geschäftsstelle versuchte dennoch bis in den Juli bei den Sozialen Diensten und der Quartierkoordination Unterstützung für das Angebot zu erhalten, gab aber nach Dutzenden von Mails und Treffen auf. Auch das Angebot ans Gemeinschaftszentrum Seebach, doch Räume in der Wunderkammer zu mieten oder die Bar für Aktivitäten für Jugendliche zu nutzen, blieb ohne Resultat. Nur gerade Anfragen der Verantwortlichen für Leutschenbach Linda Gostelli waren zu verzeichnen, die das Areal gratis für Kinder-Aktionen nutzen wollte.

Im März 2018 intensivierte die Wunderkammer die Zusammenarbeit mit der Jugendarbeit der Gemeinde Opfikon: Die Jugendbeauftragte der evangelischen Kirche, Pamela Blöchliger, organisierte zusammen mit der Wunderkammer Parkbaunachmittage - im Zauberwald sollte geschnitten und gepflanzt werden. Die Parkbauaktion im kalten März, bei der Weiden rund um den Zauberwald gesteckt werden sollten, stiess auf mässiges Echo bei den Konfirmanden. Auch in Oerlikon und Seebach versuchte die Geschäftsleitung Partnerschaften mit der reformierten und katholischen Kirche aufzubauen. Zwar besuchte im April eine Leiterin der CEVI Oerlikon und im Juni der Leiter des Velo-Integrationsbereichs des HEKS die Wunderkammer, doch ohne konkrete Resultate.



Schulkinder aus Auzelg bringen Material für den Pizzaofen – den Backfisch – in die Wunderkammer

Ein grösseres Projekt wurde von der Geschäftsstelle mit einem Techno-DJ der Wunderkammer angestossen: Alex Kümin begann im März mit der Beprobung der Lehmqualität im Bikepark, um die Machbarkeit eines Lehmofens zu testen. Der Pizzaofen sollte mit interessierten Leuten aus dem Umfeld des Quartiersvereins Seebach realisiert werden, was an fehlenden Zeitressourcen scheiterte.

Im April meldeten sich zwei angehende Kuratorinnen aus dem Bereich Kunstvermittlung der ZHdK, die ein Kunstprojekt mit Obdachlosen realisieren wollten. Zwar wurde das Projekt nicht umgesetzt; doch aus der Zusammenarbeit zwischen Wunderkammer-DJ Alex Kümin und der Kunstlehrerin der Primarschule Auzelg Katherine Bossart entstand Ende April ein Halbjahres-Projekt: Der „Backfisch“, ein Pizzaofen in Form eines Tiefseefisches sollte mit den Primarschülern von Auzelg gebaut werden. Wie bei anderen Projekten wurde der grösste Teil des Bauvorhabens jedoch von Vorstand, der Geschäftsstelle und Leuten aus dem Netzwerk der Wunderkammer umgesetzt. Vor und während der Erstellung des Pavillons erstellten die Projektleiter zusammen mit der Geschäftsstelle und Baumeisterin

Franzi den Unterbau für den Ofen. Das Material dafür wurde beim Gartenbauunternehmen Nussbaumer Garten in Auzelg (Betonröhren, Schamottsteine) organisiert; Beton und Armierungseisen wurden beim Pavillon abgezackt.

Im Mai meldete sich auch wieder die Pro Juventute für Angebote während dem Ferienplausch. Bereits 2017 baute die Wunderkammer mit den Jungen des Ferienplauschs den Kiesweg durch den Zauberwald, 2018 würden sie mit den Holzbauern am Pavillon bauen – auf einer richtigen Baustelle! In der Folge meldete sich ein Jugendlicher, der motiviert auf der Baustelle mithalf und von den Holzbaufachleuten bestens betreut und ins Team integriert wurde.



Der Backfisch wird zum ersten Mal eingefeuert

Noch während des Bauens meldete im Juli Marc Harvey, Lehrer im Jugendgefängnis, Interesse an, ein Projekt mit seinen Klienten aufzubauen. Über Land Art und Gartenpädagogik sollten die Jungen unterschiedliche Skills wie Gartenbau, Teamwork, Planung / Organisation etc. lernen. Dazu bot sich der Zauberwald an. Nach vielen Sitzungen und (auch konzeptueller) Betreuung von Seiten der Geschäftsstelle stellte sich heraus, dass es Marc Harvey nicht gelang finanzielle Mittel für das Projekt anzuziehen. In der Folge musste die Projektentwicklung im November endgültig abgebrochen werden, da die Ressourcen der Geschäftsstelle überstrapaziert waren.

Erfolgversprechender schien das Projekt von Schreinermeister Tobias Jordi, der beim Pavillonbau mit Spezialwerkzeug und seinen Werkstatt-Mitarbeiter/innen entscheidend mithalf. Im September betreute er bei der professionellen Lagerung der Kanthölzer bereits einen Lehrling der fünf Minuten von der Wunderkammer entfernten Werkschür. Die Integrationsschreinerei widmet sich der Ausbildung von kognitiv beeinträchtigten Jugendlichen und hatte Tobias Jordi die Zusammenarbeit angeboten. Der Lehrling fühlte sich im Holzbauteam sehr wohl und das Integrationsprojekt war damit gut gestartet. Im Laufe des Jahres stellte sich jedoch heraus, dass die Ressourcen für das Projekt nicht reichten: Die Finanzen für den Pavillonbau konnten nicht gesichert werden, die Architekten das Projekt nicht begleiten, die Geschäftsleitung somit nicht aktiv planen und das nötige Material organisieren. Im Dezember musste daher der Vorstand bis auf weiteres die Zusammenarbeit und das Integrationsprojekt aufs Eis legen.



Im Oktober 2018 erstellte die Schreinerei Holzlabor zusammen mit einem Lernenden der Werkschür ein professionelles Lager für die Kanthölzer des Pavillons

Im Dezember fand auch die Vernissage des Backfisches statt. Mit Pizzas à gogo vom Pizzaofen-Baumeister und Tee-Bar feierten die kleinen Ofenbauer/innen zusammen mit ihren Eltern und Kunstlehrerin Kathrin die Fertigstellung des Pizzaofens (und des vom Vorstand erbauten Daches). Im Container waren Zeichnungen und Modelle des Ofens in Form von Tiefseefischen aus Lehm ausgestellt. Die Wunderkammer stellte für den Event Host und Räume gratis zur Verfügung und finanzierte die Pizza-Zutaten.

Im Januar stand der Jury-Entscheid des Integrationskredits der Stadt Zürich fest: Das von der Geschäftsleitung im November eingegebene interkulturelle Festival mit den migrantischen Kulturvereinen aus Seebach, Oerlikon, Schwammendingen und Opfikon wurde nicht unterstützt, da der Integrationskredit die Recherchearbeit der Wunderkammer nicht finanzieren wollte. Die vorgängigen Abklärungen der Geschäftsstelle hatten gezeigt,

dass es keine verlässliche Informationen zu den bestehenden Vereinen gibt – die drei auf dem Internet verfügbaren Zusammenstellungen listeten ganz unterschiedliche Vereine und Vereinsadressen auf. Ein Festival mit unterschiedlichen migrantischen Vereinen aus der Nachbarschaft hiesse also eine monatelange, umfassende Recherche – ein aufwändiges Unterfangen, umso mehr, als auch die angefragten alteingesessenen Organisationen / Institutionen – Quartiervereine, Gemeinden, der Sozialtreff – weder Kontakt zu migrantischen Vereinen hatten, noch diese in ihre Tätigkeit einbanden. Ohne Finanzierung konnte ein so aufwändiges Vorhaben jedoch nicht umgesetzt werden.

VERNISSAGE: PIZZA- PLAUSCH

SAMSTAG 8. DEZEMBER 2018 AB 16.00 UHR IN DER



Liebe Eltern , Liebe Freunde,
Die Kunstdetektive 2017/18 zeigen ihre Werke. Mit Backfisch Pizza und warmem Getränke möchten wir mit Ihnen unsere Arbeiten bestaunen und feiern. Wir freuen uns auf Sie und ihre Freunde.

Kunstdetektive Schule Auzelg

Ab 16.00 Uhr

Tramstation: Glattpark

10 11 12

GANZ HERZLICHEN DANK AN ALEX KÜMIN – „PARTNER LEITUNG“, VESNA TOMSE – „KÖNIGIN WUNDERKAMMER“, NUSSBAUMER GARTENBAU AG –BAUMATERIAL FÜR FUNDAMENT UND SCHAMOTTSTEINE, PONYRANCH AUHÖLZLI –STROHBALLEN. OHNE EUCH WÄRE DER BACKFISCH NICHT ZUM LEBEN ERWACHT!

Anstelle des interkulturellen Festivals machte sich die Wunderkammer daran, mit ihrem bestehenden Netzwerk ein Kulturfestival zu organisieren: Mit den Kunst- und Kulturräumen in und um Leutschenbach. Der entsprechende Förderantrag wurde tatsächlich von der Stadt Zürich (und der Migros) gutgeheissen, diesmal vom Quartierkredit.

Ebenfalls im Dezember war die erste „Nacht der Wunder“ angesagt: Nachbarn aus Leutschenbach und dem Glattpark wollten jeden Donnerstag einen Anlass mit Musik, Film, Lesungen etc. organisieren. Am 06.12. startete denn auch hoffnungsvoll die erste „Nacht der Wunder“ mit einem Pubquiz. Trotz funktionierender Promotion und liebevoller Einrichtung des Containers am Klausabend kam kaum Publikum. Auch das gleichzeitig gestartete Fundraising in Opfikon war nicht erfolgreich. So musste nach vier Veranstaltungen wegen mangelndem Engagement von beiden Seiten das neue Format eingestellt werden.

Im März meldete sich Séline Stricker von der Sekundarschule Halden in Opfikon für einen Freiwilligen-Tag mit ihren Sekundarschüler/innen. Die Geschäftsleitung arbeitete mit ihr drei Projekte aus, die unterschiedliche Bedürfnisse der Jungen bedienten: Eine Brombeeren-Schneidaktion im Zauberwald, eine Leuchtreklame am Container und eine doppelwandige Struktur am Eingang in den Container. Neben einem grossen Zeitaufwand für Planung, Logistik und Einkauf investierte die Geschäftsleitung Geld für das Baumaterial in die Projekte. Am 11.04. kamen denn auch ca. 30 junge Menschen und arbeiteten unterschiedlich motiviert an den drei Projekten. Die jungen (migrantischen) Frauen zeigten sich begeistert, mit verschiedenen Maschinen Bauarbeiten durchzuführen; offenbar hatten sie sonst keinen Zugang zu Werkzeug oder Bauknowhow und äuserten sich positiv über die von Frauen angeleitete Baustelle, die ihnen neues Wissen eröffnete.



Junge Frauen erlernen die Arbeit mit Werkzeugen

Die positiven Erfahrungen bei den Aktionen mit jungen Menschen, aber auch die Erkenntnis, dass diese erratisch vorkamen, unsystematisch bearbeitet wurden und die Wunderkammer v.a. Ressourcen kosteten, motivierte die Geschäftsstelle, im April eine erste Stiftung um Förderung eines Integrations-/Partizipationsprogrammes in der Wunderkammer anzugehen. Zwar wurde das Gesuch im Juni abgelehnt, doch war ein Stein ins Rollen gekommen: Die Wunderkammer wollte jene Angebote verstetigen, die sie von Anfang an geprägt hatten, erkannte aber auch, dass entsprechende Mittel dafür zur Verfügung stehen mussten. Die Geschäftsstelle unterbreitete darum das Programm Stiftungen zur Förderung, auch aus der Erfahrung, dass von Gemeinde-Seite trotz mehrmaliger Anfrage kein Förderinteresse bestand. Gleichzeitig fanden von April bis Juli mit einem potenziellen Projektleiter für ein Integrations-/Partizipationsprogramm Gespräche statt, in denen das Angebot präzisiert und mögliche Projekte diskutiert wurden. Künftig sollten mit den bestehenden Verbindungen und Erfahrungen Projekte aufgelegt werden, die nachhaltiger Bestandteil der Wunderkammer werden können.

Einkünfte / Vermietung



Privatparties sind willkommene Einnahmequelle

Mit dem Ende der Anschubfinanzierung des Sozialdepartements 2017 fielen auch die Einkünfte der Wunderkammer weg. Die öffentlichen Konzerte waren 2018/19 immer noch defizitär und wurden von der Kunstförderung des Kantons Zürich knapp über Wasser gehalten. Ende April tauchte jedoch eine Finanzierungsquelle auf, die niemand

vorausgeahnt hatte: Privatparties. Ein Paar, das während dem Kunst am BauEn-Festival ihren Hochzeitstag in der Wunderkammer feiern wollte, meldete sich bei der Geschäftsstelle.

Offenbar wollen die Bewohner/innen aus der Nachbarschaft keine öffentlichen Veranstaltungen organisieren, sondern suchen Räume für ihre persönlichen Feste. Die allererste Party zeigte, dass die Vermietung des Raumes eine willkommene Einnahmequelle ist, die Gratisabgabe von Getränken dabei aber ein Negativfaktor– das Handling der Getränke beanspruchte fast gleichviel Zeit wie das Hosting.

Im Juli starteten auch die Versuche den Co-Working-Space zu vermieten, um einerseits die Geschäftsstelle zu beleben, andererseits regelmässige Einkünfte zu generieren. Die Geschäftsstelle gelangte an den impact hub, die Raumbörse und die Vermietung des Basislagers (Fischer Immobilien), um das Angebot zu streuen, das bereits im Februar auf der Website beschrieben worden war. Der impact hub und Fischer Immobilien konnten aber keine konkurrenzierenden Angebote in ihren Verteiler aufnehmen und antworteten, dass v.a. abschliessbare eigene Ateliers nachgefragt würden. Am 10.09.18 schrieb darum die Geschäftsstelle das Angebot öffentlich auf der Website, Facebook und ronorp aus. Gleichzeitig suchte die Geschäftsstelle die Nähe der Partizipationsverantwortlichen der benachbarten Genossenschaft „Mehr als Wohnen“, um die Nutzung des Co-Working Spaces durch die Bewohnerschaft anzuregen. Es stellte sich heraus, dass der Ausbaustandard und v.a. die sanitären Einrichtungen nicht den Bedürfnissen der Bewohnerschaft entsprachen.



Die Thai Food Station steht seit Juli 2019 in der Wunderkammer

Im Dezember meldete sich eine Filmcrew, die den Container für ihre Drehabschlussparty mietete – eine lukrative Vermietung. Die Stimmung war so gut, dass sich bald darauf eine weitere Filmcrew für ihre Abschlussparty meldete – die Wunderkammer wurde als Veranstaltungsort geschätzt. Ganz offensichtlich funktionierte die Mund-zu-Mund-Propaganda besser als das online-Angebot – die Wunderkammer muss man spüren. Bald darauf meldete sich auch ein Musiker für seine Geburtstagsparty an; das Angebot wurde durchaus auch vom eigenen Netzwerk nachgefragt. Mit den Burnern kam im März auch eine Organisation in die Wunderkammer; dieses Treffen wurde von der Wunderkammer gesponsort.

Im Mai und Juni fanden die ersten Privatparties von Leuten aus dem Glattpark / Opfikon / Oerlikon statt, auch diesmal vermittelt über persönliche Beziehungen. Die schöne Stimmung und die spannenden Gäste versprachen Anschlusspläne unterschiedlicher Art – die Parties waren nicht nur eine Möglichkeit etwas Geld zu verdienen, sondern auch mit der Nachbarschaft in Kontakt zu kommen, um gemeinsame Projekte aufzugleisen – eine Funktion, die im Stadtzentrum öffentliche Veranstaltungen haben.

Ein neuer Partner kam im Juni ebenfalls gleich physisch vorbei: Steven Willi vom Thai Street Food Stand aus Leutschenbach. Der Street Food Stand musste einem Neubau weichen und suchte nach einem neuen Standplatz. Der Vorstand beschloss im Juli, den Thai Stand auf den Marktplatz vor den Container zu platzieren und damit den Raum zwischen den Tramhaltestellen aufzuwerten. Ein weiterer Partner interessiert sich bereits für den Standplatz daneben – eine willkommene Entwicklung: Mit den Standplätzen kann die Wunderkammer einen Teil ihrer Geschäftsleitungskosten decken. Mit den zwei Interessenten realisieren sich also nach drei Jahren Arealentwicklung durch die Wunderkammer langsam die vorgesehenen Nutzungen des im Dezember 2015 bei der Liegenschaftenverwaltung eingereichten Nutzungskonzepts.

Raumentwicklung/Unterhalt



Vesna Tomse beim Eingraben der Ginkgo Bäume über die Osterfeiertage 2019

Unterhalt und Entwicklung der 1ha grossen Brache gestalten sich sehr aufwändig. Die Geschäftsstelle kämpfte neben allen anderen Verpflichtungen gemeinsam mit dem Vorstand laufend gegen Littering, Sturm- und Vandalenschäden sowie die üppig wuchernde Vegetation. Neben dem permanenten Aufräumen, Reparieren und Putzen in und um den Container war der Zauberwald, ein öffentlicher Park, besonders aufwändig. Zwar fötzelte Grün Stadt Zürich das Areal in regelmässigen Abständen, doch reichte das Engagement nicht für die Reinigung des grossen offenen Areals, das auch von marginalisierten Menschen (Obdachlosen, Drogensüchtigen, geistig Verwirrten etc.) und Jugendlichen genutzt wurde.

So spitzte sich denn auch das Problem des Mähens von Zauberwald und Kiesfläche im Juli 2018 zu. Obwohl die Geschäftsstelle ab April immer wieder auf die wuchernden Brombeeren aufmerksam machte, konnte die Liegenschaftsverwaltung keine Landschaftsgärtner organisieren. So musste die Geschäftsstelle neben dem Bauen und dem Baufestival nach heftiger Kritik von Seiten der Verwaltung Opfikon mit einer Gartenschere die meterhohen und aufs Trottoir wachsenden Brombeeren schneiden. Wegen fehlenden Ressourcen – Zeit, Manpower, Maschinen – konnten die Flächen nicht gemäht werden, was zu Klagen des EW Opfikon führte – der Stromverteilkasten war vollständig von Brombeeren überwachsen. Schliesslich bahnte der EWO Angestellte sich mit einem Freischneider im Juli selber einen Weg durch das Brombeer-Dickicht – die von der Liegenschaftsverwaltung organisierten Landschaftsgärtner mähten den Zauberwald mit ihren schweren Maschinen erst am 10.08.19.



Vorstand und Nachbarschaft beim Umzäunen der Retentionsflächen im Oktober 2018

Nach dem Richten des Pavillons musste die Geschäftsstelle den August über das Areal wie auch den Container und Materialcontainer aufräumen und putzen – einmal mehr fühlte sich

für die reproduktiven Tätigkeiten niemand zuständig bzw. konnte auch niemand dafür gewonnen werden. Ende Oktober wurden dann die für Boden / Dach des Pavillon organisierten Kanthölzer vom Holzlabor gemeinsam mit einem Lehrling der Integrationsschreinerei Werkschür in Seebach professionell gelagert.



Aus dem provisorischen wird ein permanentes Dach für den Pizzaofen: Vorstand und Pizzaofen-Baumeister am bauen

Ab Ende September wurden die Baustelle sowie die zwei Retentionsbecken im Zauberwald nach Klagen der Opfiker SVP mit Nachbarschaft und Freiwilligen gesichert. Das zweimonatige Bauprojekt band die Zeit- und Personalressourcen der Wunderkammer; der Pizzaofen des Partizipationsprojektes war derweil behelfsmässig mit einer Blache geschützt. Erst im November kam der Vorstand dazu, ein Dach über den Ofen zu bauen und so den Ofen zur Nutzung zu befähigen. Pünktlich vor den Minustemperaturen des Dezembers und der Pizza-Party der Schüler/innen von Auzelg vom 08.12. wurde das Dach fertig. Es brauchte jedoch noch einige Baueinsätze von Februar bis Juli, um das Dach mit einer Plastikplane wasserdicht zu machen und so eine überdachte Fläche zum Grillen etc. zu erhalten. Nun konnte der Garten auch bei Regen genutzt werden. Um das Holz für den Pizzaofen sicher und trocken lagern zu können, bauten Vorstand und Freiwillige ab dem Februar aus dem aufgebockten Solarpanel auch noch einen schmucken Holzschopf.

Ab März 2019 wurde wieder die Bewirtschaftung des Zaubervalds aktuell. Die Geschäftsleitung steckte Weiden rund um den Zaubervald, die den Park einfassen sollten. Am Freitagsfest der Sekundarschule Opfikon am 11.04. wurden zwar 20m³ Brombeeren geschnitten, im Juni der Elektrokasten vom Gestrüpp freigeschnitten, doch im Juli war das Gelände bereits übermannshoch überwuchert, zum grossen Teil mit invasiven armenischen Brombeeren – die Bewirtschaftung des Zaubervalds erfordert Maschinen und geschultes Personal.

Eine grössere Beachtung der Aussenraumgestaltung wurde der Wunderkammer durch die Bachelor-Arbeit der angehenden Landschaftsingenieurin Luca Jenal geschenkt. Anfangs März meldete sich die engagierte Studentin der ZHAW, die mit Planung und konkreten Projekten den Aussenraum der Wunderkammer gestalterisch wie auch ökologisch aufwerten wollte. Gemeinsam mit der Geschäftsleitung arbeitete Luca Jenal konkrete Massnahmen aus, die mittels partizipativer Projekte umgesetzt werden konnten. Dass die Aussenraumgestaltung eines der prioritären Projekte sein musste, wurde nach dem Besuch der Sottovoce Stiftung im April klar: Die Anmutung der Brache war trotz grossem Aufwand immer noch sehr alternativ und stellte eine Schwelle für die breitere Bevölkerung dar.

Einen Schritt zur Gestaltung der Fläche hin machte Landschaftsarchitekt Andi Gantenbein mit seinen ersten „Waisenbäumen“: Pünktlich vor Ostern meldete er 14 Ginkgo-Bäume, die falsch geplant worden waren und nun ihrem Häcksler-Tod entgegensahen. So verbrachte die Geschäftsstelle zusammen mit Nachbarinnen, der Vorstandsfrau Amanda Felber und Luca Jenal Ostern beim Hacken und Schaufeln, um die wertigen Bäume zu verschulen.



Vorstand und Netzwerk beim Jäten und Bepflanzen der Baumscheiben im Birkengarten

Mit dem beginnenden Frühling wurden auch sonstige Aufräum- und Reparaturaktionen im Aussenraum fällig. Bereits vor der Führung des Vereins Metropole Schweiz und der

Alternativen Liste räumte die Geschäftsleitung den Garten von den Überbleibseln der Pizzaofen-Baustelle; das Dach wurde zusammen mit dem Vorstand gedeckt und verstärkt. Damit konnte das Regenwasser gesammelt werden, das zum Putzen und Pflanzen Giessen verwendet werden konnte – die Wunderkammer hatte auch weiterhin kein Wasser auf der Brache. Die Baumscheiben wurden mit Steinen neu umrandet und gejätet, Bodenbedecker eingekauft und angesetzt, um einen gepflegteren Eindruck zu erzielen. Im Juni legte Luca Jenal auch ein Begrünungskonzept für die Wunderkammer vor, das an einer Sitzung mit Andi Gantenbein und der Geschäftsleitung diskutiert wurde. In der Folge überarbeitete Luca Jenal das Konzept und formulierte erste Massnahmen; die Vegetationsanalyse sowie Gespräche mit ersten Stakeholdern folgten.

Die Bewirtschaftung der Fläche ist auch weiterhin ein ungelöstes Problem – ein Begrünungskonzept für die Wunderkammer wird dessen Umsetzung nicht gewährleisten. Container und Pavillon müssen genug Finanzen für ein professionelles facility management generieren, damit Geschäftsstelle und Vorstand von Unterhaltsarbeiten entlastet werden können.

Schlusswort



Höhepunkt 2018 war zweifelsohne die Erstellung des Pavillons: Wohin führt der Weg?

Schwierige eineinhalb Jahre hat die Wunderkammer hinter sich. Und doch wurde viel erreicht – in jedem Bereich. Die Konzerte ziehen Veranstalter und ein spezifisches Publikum

an – die Wunderkammer ist für ihre experimentellen elektronischen Konzerte und ihr Qualitätsbewusstsein bekannt; das BauFestival „Kunst am BauEn“ zeigte denn auch, dass die Wunderkammer fähig war, viele ihr unbekannte Bands anzusprechen. Mit dem Quartierentwicklungsstammtisch und dem Kunstdreieck Festival konnte sich die Wunderkammer gut in die Nachbarschaft integrieren, wenn auch nur in den Zürcher Teil – der Glattpark bleibt weiterhin eine Knacknuss, was sich hoffentlich mit dem Bezug der ABZ Siedlung ändern wird. Die Aussenraumgestaltung wurde mit der Bachelorarbeit von Luca Jenal zum Thema und mit Pflanzungen im Garten des Containers sowie den Ginkgo Bäumen für den Pavillon angegangen. Mit den Bauaktionen der Sek Opfikon und der JuBla Seebach wurde auch der Partizipations-/Integrationsbereich belebt. Der Höhepunkt des Jahres war aber zweifelsohne die Erstellung des Pavillons im Bereich Bau / Architektur; hier konnte mit 2x2 Architekten und dem Holzlabor eine tragfähige Organisation aufgebaut werden, die Struktur selber erregte bereits als Fachwerk (oder Holzskulptur) die Aufmerksamkeit der Fachwelt.

Ebenfalls zu einer tragfähigen Gruppe entwickelte sich der Vorstand der Wunderkammer, der sowohl die strategischen Entscheidungen wie auch den operativen Betrieb mittrug. Die Geschäftsstelle war zwar auch weiterhin für Strategie wie auch den Betrieb zuständig, doch trat der Vorstand gegen aussen – v.a. gegenüber der Liegenschaftenverwaltung – sichtbar auf. Auch auf der Baustelle wie bei der Quartierentwicklung war das Wissen der Fachleute im Vorstand von unschätzbarem Wert.



Christian Steiger beim Umpumpen des Regenwassers in den zweiten Tank – die Wunderkammer hat kein Wasser / Abwasser

Dennoch war und ist ein grundlegendes Problem noch nicht gelöst: Die Ressourcenlage. Die Geschäftsstelle konnte trotz grossem Aufwand keine Freiwilligen für die Geschäftsstelle gewinnen und war chronisch überlastet, da die Umsetzung sämtlicher Bereiche auf ihren

Schultern ruhte; Geld für die Bezahlung von Projektleitern war keines verfügbar, auch weil wegen den operativen Aufgaben keine Zeit für ein intensiveres Fundraising blieb. Durch den Kulturbetrieb, der mit den Privatparties auch etwas Geld einbrachte, wegen dem hohen Aufwand für den Unterhalt von Aussen- und Innenraum sowie der Bautätigkeit war für Kommunikation, Fundraising, Planung, Partnerschaften, Buchhaltung etc. zu wenig Zeit verfügbar. Der Unterhalt war durch die mangelhafte Infrastruktur zusätzlich erschwert: Das Wasser musste von der Tankstelle angeschleppt werden, Gläser von Hand abgewaschen, Mähmaschinen fehlten etc. Die einfachen sanitären Einrichtungen machten auch die Vermietung schwieriger. Dennoch war und ist ein attraktiver Betrieb und funktionierende Aussen- und Innenräume Bedingung für mögliche Förderung und muss auch Teil einer solchen sein – Fundraising ist das Gebot der Stunde.

Neben Wasser / Abwasser, dem facility management und geförderten Bereichen bleibt ein grosses Fragezeichen zum jetzigen Zeitpunkt der Pavillon. Mit welchem Partner / welchen Partnern wird dieser ausgebaut? Wer nutzt und betreibt ihn?

Eine weitere Unbekannte ist die Liegenschaftenverwaltung der Stadt Zürich und deren Pläne für das Areal: Was für zusätzliche Nutzungen und Nutzer/innen kommen auf die Brache? Was für Vorstellungen gibt es beim Pavillon? Wie sieht die Brachenstruktur aus?

To be continued... Es bleibt spannend.

Infos

Vesna Tomse
vereinwunderkammer@gmail.com
wunderkammer-glattpark.ch
facebook.com/Wunderkammer.Glattpark

PC 61-507507-6

